Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
71. Jahrgang.
Verbreitetſtes Tageblatt in dem induſtriereichen oberbergiſchen und homburgiſchen Bezirk.

Bezugspreis:
Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einſchl. Traggeld; durch die Poſt vierteljährlich: am Poſtſchalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenſtriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde in Gummersbach.

• Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeiſtereien Gummersbach, Bergneuſtadt-Stadt, Bergneuſtadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghauſen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 136.
Erſcheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Freitag, den 12. Juni
Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr
1908.

& Zentrum und Deutſche Vereinigung.

Die „Deutſche Vereinigung“ muß in der Zentrumspreſſe beißenden Hohn über ſich ergehen laſſen, weil ſie bei den Landtagswahlen leer ausgegangen iſt. Gleich neben dem Uebermut aber niſtet die Sorge über die ſtille, zielbewußte Kleinarbeit der „Vereinigung“ und ihre langſamen, aber ſicheren Fortſchritte. Die „Köln. Volksztg.“ muß ſogar ſchon Disziplinwidrigkeiten zweier bislang geſinnungstüchtiger Zentrumsblätter an die große Glocke hängen. So hat das „Euskirchener Volksblatt“ einfach die Hetze gegen den Gymnaſialdirektor des Euskirchener Gymnaſiums nicht mitgemacht, der es wagte, außerhalb der vom Zentrum vorgeſchriebenen Schablone zu politiſieren, und das „Weſtfäliſche Volksblatt“ hat gar die Zuſchrift eines katholiſchen Pfarrers ohne Kommentar paſſieren laſſen, der zwar die Gründung der „Deutſchen Vereinigung“ nicht für „ehrbar“, aber ihre Ausſichten für recht günſtig hält. Der Pfarrer ſchreibt u. a.:

> „Die Zentrumsmüdigkeit hat ebenſo gewiß ihre Urſachen. Vielen mißfällt die Politik der Partei in nationalen Fragen der Wehrkraft und der Weltmacht. Daß auf die Dauer die Ausgleichung aller Intereſſen des Arbeiterſtandes, der Handwerker, der Agracier uſw. von einer einzigen Partei nicht vertreten werden kann, iſt für viele ſonnenklar; es müßte ſonſt die Zentrumsfraktion von einem wunderbaren, bisher nicht gekannten Geiſte geführt werden. Den innerſten Grund des langſamen „Abfalles“ bisheriger Zentrumsmänner bildet die Tatſache, daß das Zentrum „kaltgeſtellt“ iſt. Wenn es dem Block gelingt, den Beweis zu erbringen, daß er von jeder kulturkämpferiſchen Neigung frei iſt, ja, der Geiſtlichkeit, der Kirche, den Biſchöfen freundlich gegenüberſteht — und die neuen Aufbeſſerungen der Gehälter der Geiſtlichen laſſen darauf ſchließen —, dann brechen für manche Zentrumswahlkreiſe böſe Tage an.“

Die „Köln. Volksztg.“ verlangt, daß ſolche „verworrenen und verwirrenden“ Anſichten einfach auf den Index zu ſetzen ſeien. Was verſtändlich iſt. Die Zentrumswählerſchaft darf ja nie und nimmermehr erfahren, wie weite Kreiſe des katholiſchen Volkes geſinnt und gegen das Zentrum geſtimmt ſind. Nun, das „Weſtfäliſche Volksblatt“ hat ſich ja denn auch beeilt, ſchleunigſt den rettenden zentrumsfrommen Kommentar nachzuholen. An der Tatſache des vorhandenen Mauerfraßes ändert das aber nichts.

△ Zwei Drittel Milliarden Verſicherungsmarken.

Die ungeheure Bedeutung unſerer Verſicherungsgeſetzgebung für das ganze wirtſchaftliche Leben geht aus den Rieſenzahlen der Beitragsmarken hervor. 653 Millionen ſind im Jahre 1907 allein für die Alters- und Invalidenverſicherung verwendet worden. Auf die einzelnen Lohnklaſſen verteilt ſich dieſe Verwendung folgendermaßen: 1. Lohnklaſſe 76 Millionen, 2. Lohnklaſſe 178½ Millionen, 3. Lohnklaſſe 159 Millionen, 4. Lohnklaſſe 120½ Millionen und 5. Lohnklaſſe 119 Millionen Verſicherungsmarken. Die größte Zahl von Verſicherungsmarken hat die Rheinprovinz verbraucht, nämlich über 70 Millionen. Hierauf folgt das Königreich Sachſen mit 62½ Millionen und die Provinz Schleſien mit rund 58 Millionen. In weiterem Abſtande folgt die Provinz Brandenburg mit 41½ Millionen; in Berlin ſind 34½ Millionen Marken verwandt worden, in Sachſen-Anhalt und in Weſtfalen je 33 Millionen, in Hannover 30, in Württemberg und Baden je 22 Millionen, in Heſſen-Naſſau 21½ Millionen, in Oſtpreußen 19 Millionen, in Elſaß-Lothringen faſt 17 Millionen; am wenigſten Marken ſind im Großherzogtum Oldenburg geklebt worden, nämlich nicht viel über 3 Millionen. Die einzelnen Lohnklaſſen verteilen ſich vielfach ganz anders. In der erſten Klaſſe marſchiert Schleſien mit 16 Millionen Marken an der Spitze, ihm folgt Oſtpreußen mit 8 Millionen, im Königreich Sachſen beträgt die Zahl der Marken nur noch 4 Millionen, und in der Rheinprovinz ſind gar nur etwas über 1 Million in der erſten Klaſſe verbraucht worden. In der Klaſſe 5 dagegen verwandte am meiſten die Rheinprovinz mit 21½ Millionen Marken, ihr folgt Berlin mit 13½ Millionen, und die dritte Stelle nimmt Sachſen mit rund 13 Millionen ein.

Tagesgeſchichte.

& **Berlin**, 11. Juni. In den nächſten Tagen exerziert der Kaiſer die Gardekavallerieregimenter auf dem Döberitzer Uebungsplatz bei Berlin. Am heutigen Donnerstag machen das Gardekürasſierregiment, die Gardedukorps, die 1. und 2. Dragoner, die Gardehuſaren und die 1., 2. und 3. Ulanen mit einzelnen Teilen den Anfang.

§— Daß Saatsſekretär Dr. Nieberding im Herbſt zurücktreten will, wird beſtritten. Er ſei zwar über ſiebzig Jahre alt, aber durchaus arbeitsluſtig noch und durchaus bereit, die großen Reformen auf dem Gebiete des Strafrechts, des Strafgeſetzes und der Prozeßordnung zu Ende zu führen. — Das iſt ein erfreulicher Widerruf.

ıc— In parlamentariſchen Kreiſen nimmt man an, daß die formelle Tagung des Landtags nur zwei Tage (26. und 27. Juni) dauern wird. Das Abgeordnetenhaus wird an dieſen Tagen, nachdem das Bureau die Prüfungen vom 17. bis 25. vorbereitet hat, die Wahlen in den Abteilungen prüfen und das Präſidium wählen. Die Frage, ob der Landtag alsdann vertagt oder geſchloſſen werden wird, wird erſt ſpäter entſchieden werden. Wahrſcheinlich iſt, wie man annimmt, der Schluß der Tagung, damit im Oktober die Herbſtſeſſion durch eine Thronrede eröffnet werden kann. Tagungsabſchnitte ſind bisher noch nicht durch Thronreden eröffnet worden.

§— Schatzſekretär Sydow und Unterſtaatsſekretär Twele haben einem Ausfrager des Pariſer „Temps“ erklärt, daß die notwendigen 400 Millionen Mark neuer Steuern aus Bier-, Spiritus-, Tabak- und Erbſchaftsſteuer genommen werden ſollen. Doch werde an Monopole nicht gedacht. Auch werde eine Abänderung der Matrikularbeiträge angeſtrebt, in der Weiſe, daß die Einzelſtaaten von ſich aus ihre direkten Steuern erhöhen.

k— Der Verwertung der natürlichen Waſſerkräfte für öffentliche und gemeinnützige Zwecke hat — nach dem Vorbilde der ſüddeutſchen Staaten — auch der preußiſche Arbeitsminiſter ſein Augenmerk zugewandt. Wie die „Verkehrstechniſche Woche“ mitteilt, hat Herr Breitenbach Ermittlungen darüber in die Wege geleitet, welche Waſſerkräfte in dem Berg- und Hügellande verfügbar ſind, welche Kräfte für das öffentliche Intereſſe und welche an Private abgegeben werden ſollen. Für die Ausführung dieſer Vorarbeiten hat der Miniſter bereits einen Betrag von 50 000 M. vom Finanzminiſter beanſprucht, der vorausſichtlich auch bewilligt werden wird. Mit den Vorarbeiten ſoll die Landesanſtalt für Gewäſſerkunde betraut werden. Es ſtehe zu erwarten, daß auch die am Waſſerbau und an der Waſſerwirtſchaft beteiligten Kreiſe das Vorhaben der Regierung durch Geldmittel und geeignete Anregungen unterſtützen werden.

&— Die Zulaſſung der dritten Eiſenbahnklaſſe zum internationalen Expreß- und Luxuszugverkehr wird die europäiſche Fahrkonferenz in Frankfurt demnächſt erörtern.

O— Die Pariſer Preſſe jubelt über die „Einkreiſung Deutſchlands“. Der Pariſer „Matin“ behauptet, Kaiſer Wilhelm ſei in großer Unruhe und erſtrebe durchaus eine Begegnung mit dem Zaren. Selbſtverſtändlich iſt kein Wort davon wahr. Deutſchland verfolgt ſehr aufmerkſam die Reiſe König Eduards und täuſcht ſich über ſeine Gefühle und Frankreichs Hoffnungen nicht, es baut aber auf die Vernunft der Völker und auf ſeine ſcharfen Waffen.

&— Die Konkursſtatiſtik für das erſte Quartal 1908 weiſt gegen das Vorjahr eine erhebliche Steigerung auf, die als eine Begleiterſcheinung der ſinkenden Konjunktur zu betrachten iſt. Die Zahl der Anträge auf Konkurseröffnung betrug 4204 gegen 3208 im erſten Viertel des Vorjahres, die der Konkurseröffnungen 2635 gegen 2063.

* **Wien**, 11. Juni. Die Regierung legte dem Abgeordnetenhauſe Vorlagen vor über Erhöhung der Branntweinſteuer um 50 Heller für das Liter Alkohol (Geſamthöhe daher 140 Kr. das Hektoliter) und über die Geſundung der Finanzen der Kronländer durch Ueberweiſung eines Teiles der Branntweinſteuer und Herabſetzung der Realſteuern.

(†) **Bern**, 11. Juni. Im Nationalrat wurde ein Antrag geſtellt, der Bundesrat möge prüfen, ob ihm nicht das ausſchließliche Recht zu übertragen ſei, die zur Brotverſorgung des Landes dienenden Getreidearten und Mehle einzuführen.

(!) **Paris**, 11. Juni. Die Begegnung des Kaiſers von Rußland mit dem Präſidenten Fallières ſoll in Reval während Fallières' Reiſe nach den ſkandinaviſchen Ländern ſtattfinden. Präſident Fallières wird in Reval am 27. Juli eintreffen. Vorher wird der Präſident am 20. Juli nach Kopenhagen gehen, wo er zwei oder drei Tage verweilen wird; dann geht er nach Stockholm, darauf nach Reval und von Reval nach Chriſtiania, dem Endpunkte der Reiſe. Nach Frankreich kehrt Fallières am 4. oder 5. Auguſt zurück.

* **Reval**, 11. Juni. Der König von England hat den Kaiſer von Rußland zum Admiral der engliſchen Flotte ernannt. Der Kaiſer Nikolaus beſuchte das engliſche Kriegsſchiff Minotaur und die Jacht Alexandra, die die britiſche Admiralsflagge hißten. Geſtern abend fand auf beſonderen Wunſch des Königs Eduard eine Wiederholung der vorgeſtrigen Serenade ſtatt.

§ **Tiflis**, 11. Juni. Der Exarch von Gruſien, Erzbiſchof Nikon, iſt heute auf der Treppe des Synodalgebäudes durch mehrere Revolverſchüſſe getötet worden. Der ihn begleitende Kloſterbruder wurde ſchwer verwundet. Die Mörder entkamen.

(*) **Belgrad**, 11. Juni. Der Miniſterrat beſchäftigt ſich in den letzten Tagen mit der durch das Wahlergebnis geſchaffenen Lage; wie verlautet, beſchloß die Regierung, zurückzutreten.

§ **Newyork**, 11. Juni. Der deutſche Kreuzer „Bremen“ iſt hier angekommen. Er wurde mit Salutſchüſſen empfangen. Eine Reihe von Feſtlichkeiten iſt für die Beſatzung vorgeſehen. Der Vorſtand der vereinigten deutſchen Geſellſchaften ſowie eine Abordnung des deutſchen Kriegerbundes machten dem Kommandeur des Schiffes ihren Beſuch.

* **Teheran**, 11. Juni. Der Schah von Perſien, der anſcheinend ſtärker iſt als die Parlamentspartei, hält ſich noch immer in ſeinem Zeltlager außerhalb Teherans auf. Der Befürchtung, der Schah werde ruſſiſche Hilfe anrufen und gegen das Parlament mit Gewalttaten einſchreiten, tritt die „Köln. Ztg.“ in einer halbamtlichen Berliner Depeſche entgegen, die darauf hinweiſt, daß ſich vermittelnde Einflüſſe geltend machen, um Blutvergießen zwiſchen den Truppen des Schah und Parlamentsanhängern zu verhüten. — Neuerdings verlautet: Der Schah hat den Schutz ſeiner Hauptſtadt dem ruſſiſchen Kommandeur der Koſakenbrigade übertragen. Das heißt, Perſien ſteht unter ruſſiſchem Schutz. — Das geſchah an demſelben Tage, an dem die beiden Wettbewerber um Perſien, König Eduard und der Zar, vor Reval die Willkommenküſſe austauſchten.

Zur Beherzigung.

Da die Verwendung der Beitragsmarken für die Invalidenverſicherung noch immer ſehr unregelmäßig erfolgt, ſo haben die Behörden ſich veranlaßt geſehen, die bezüglichen Vorſchriften durch eine im Anzeigenteile der vorliegenden Nummer abgedruckte Bekanntmachung von neuem einzuſchärfen.

Wir nehmen aus dieſer Bekanntmachung Veranlaſſung, darauf hinzuweiſen, daß die Entrichtung der Beiträge für die Verſicherung, alſo das regelmäßige Einkleben von Marken in die Quittungskarten, für die Verſicherten von der größten Bedeutung iſt.

Insbeſondere iſt ſeit Inkrafttreten des neuen Geſetzes vom 1. Januar 1900 ab gemäß § 146 die nachträgliche Entrichtung von Marken für verſicherungspflichtige Tätigkeit nicht mehr wie früher unbeſchränkt, ſondern nur noch innerhalb 2 Jahren nach Fälligkeit und nur in ganz beſonderen Ausnahmefällen innerhalb 4 Jahren geſtattet. Verſicherte und Arbeitgeber haben an einer pünktlichen regelmäßigen Markenentrichtung gleiches Intereſſe, die erſteren erhalten ſich dadurch die An-

---

Ueber Wetter- und Herren-Launen
Runzle niemals die Augenbrauen;
Und bei den Grillen der hübſchen Frauen
Mußt du immer vergnüglich ſchauen.

∴

* Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Frieſen.

19 (Nachdruck verboten.)

„Onkel Paolo!“ bittet Salomea, indem ſie ſich zum erſten Male in die erregte Unterhaltung miſcht. „Laß doch das! Ich weiß gar nicht, warum du ſo aufgeregt biſt!“

„Die hoheitsvolle Miene der Dame da —“ er deutet auf Jolanda, die ſich mit ſtolz erhobenem Kopf entfernen will —, „die ärgert mich. Wenn ſie nicht glaubt, was ich eben ſagte, mag ſie auf dem Gericht das Teſtament ihres Großvaters nachſehen. Da werden ihre die Augen aufgehen über ihren — lieben, edlen Vater!“

Als habe ſie einen Schlag erhalten, taumelt Jolanda zurück.

Während Salomea liebevoll um die Halbohnmächtige bemüht iſt, zieht Paolo ſich etwas beſchämt in das Wohnzimmer zurück.

Sein furchtbarer Zorn iſt verraucht beim Anblick des totenbleichen Geſichts, in dem ſich unbeſchreibliche Angſt und Qual ausprägen.

Nach wenigen Minuten ſitzt Jolanda wieder unten in ihrem Wagen. Doch nicht den Weg nach Hauſe nimmt er, ſondern direkt nach dem Juſtizpalaſt.

Jolandas ſtarke, geſunde Natur hat den Sieg davongetragen über den erſten furchtbaren Schlag, der ſie einer Ohnmacht nahe brachte. Bereits beginnt wieder die Hoffnung ſich zu regen, daß die grauſamen Worte, die ſie ſoeben vernommen, nicht wahr ſind. Wer war der Mann dort oben bei Salomea? Welches Recht hatte er, ſo aufzutreten? Und was für Anſpielungen machte er betreffs des Teſtaments? —

Gewißheit will ſie haben — Gewißheit! Und das ſofort!

Sie befiehlt alſo dem Kutſcher, nach dem Juſtizpalaſt zu fahren. Und ſchon nach kurzer Zeit ſteigt ſie die breite Marmortreppe zu der ihr vom Portier bezeichneten Abteilung hinauf.

Die Sache geht nicht ſo leicht, wie ſie ſich gedacht. Treppauf, treppab muß ſie — von Zimmer zu Zimmer — ihren Namen zu Protokoll geben und den Zweck ihres Kommens — bis ſie ſchließlich den richtigen Beamten findet.

„Welches Teſtament wünſchen Sie zu ſehen, Signorina?“

„Das Teſtament meines Großvaters, des Marcheſe Roberto Bonmartino.“

„Wann ſtarb er?“

„Vor zwanzig Jahren.“

„In welchem Monat?“

„Im Juni.“

Der Beamte tritt an einen mächtigen Aktenſchrank, in dem zahlloſe Folianten aufgeſpeichert liegen.

Nach einigem Suchen findet er das Buch mit dem richtigen Datum und dem Buchſtaben B. Er blättert darin herum und ſchreibt dann eine Zahl nebſt dem Namen des Marcheſe Roberto Bonmartino auf ein Blatt Papier.

„So, Signora. Mit dieſem Zettel gehen Sie nach dem Saal Nr. 36. Dort liegen die Teſtamente.“

Aeußerlich vollkommen ruhig, innerlich jedoch voll bebender Aufregung, ſo daß faſt ihre Knie wanken, geht Jolanda nach dem Saal Nr. 36.

Ein langer Tiſch ſteht in der Mitte. Rund herum Stühle. An den Wänden Regale mit Dokumenten.

Ein Beamter geht ab und zu, ſucht hier ein Dokument heraus und überreicht es einem Wartenden, nimmt dort ein ſolches wieder in Empfang und verleibt es aufs neue den Regalen ein.

Jolanda zieht den blauen Gazeſchleier feſter über das Geſicht und ſetzt ſich in eine Ecke, wartend, bis die Reihe an ſie kommt. —

Ein plötzliches Gefühl der Scham überfällt ſie, als ſie ihre Situation überdenkt.

Was tut ſie hinter dem Rücken ihres Vaters? Wäre es nicht richtiger, vor allem ihrer würdiger, wenn ſie ſich die Antwort auf die in ihrem Herzen brennende Frage von ſeinen eigenen Lippen holte?

Schon ſteht ſie auf, um den Saal zu verlaſſen.

„Bonmartino ruft der Beamte in dieſem Augenblick, daß es laut durch den weiten Raum hallt.

Jolanda kehrt wieder um. Wie mit geheimer Gewalt treibt es ſie hin zu dem Pult, dem ſoeben der Beamte ein dickes Pergamentpapier entnimmt und ihr gegen Abgabe ihres Zettels überreicht.

Jolandas Herzblut ſtockt. Kaum vermag ſie ſich zu bewegen vor namenloſer Aufregung.

Mit zitternden Händen ergreift ſie das Dokument und ſetzt ſich damit in die entfernteſte Ecke.

Dann ſtarrt ſie darauf nieder, lange — lange — —

Warum öffnet ſie es nicht? Was läßt ſie immer wieder zurückbeben, wenn die kalten Finger ſich ausſtrecken wollen, um die vergilbten Blätter umzuſchlagen?

Endlich faßt ſie Mut.

Sie öffnet das Dokument und lieſt — und lieſt —

— — — — — — — — —

Als Jolanda Bonmartino gleich danach die weite Marmortreppe des Juſtizpalaſtes hinabſteigt, tragen ihre Zügen den ſtarren Ausdruck eines Marmorbildes.

Sie blickt nicht links, nicht rechts. Sie hört nichts, ſie fühlt nichts.

Alle ihre Sinne ſind gelähmt.

Die letzten Minuten haben ihr die Jugend geraubt, haben das harmloſe, vertrauende Mädchen zum ſchmerzerfüllten Weibe gereift.

O tote Jugend! Geſtorbene Ideale! O Welt voll Kummer und Tränen!

XIII.

Jolanda hat ſich in ihr Zimmer eingeſchloſſen.

Die erſte Betäubung, die nach der Einſicht in das Teſtament all ihre Sinne eingeſchläfert hatte, iſt geſchwunden.

Sie kann wieder klar denken, begreifen.

Schon einige Male hat ihre Zofe Aſſunta angeklopft, um bald wieder, da keine Antwort erfolgte, ſich zu entfernen.

Jolanda liegt lang auf der Ottomane ausgeſtreckt und grübelt. —

Wie irre gleitet ihr Blick durch das koſige Zimmer, über all die Gegenſtände, welche ihr ſonſt wert und teuer waren.

Hier hat ſie als Kind geſpielt, als Backfiſch herumgetollt, als Jungfrau den erſten unſchuldigen Liebestraum geträumt, als Braut mit Sehnſucht und geheimem Bangen an den Geliebten gedacht — —

Und nun? —

Iſt das noch dasſelbe Zimmer? Sind das dieſelben Gegenſtände ringsum? Iſt ſie ſelbſt noch dasſelbe Weſen, das jetzt dort bleich, mit tief umſchatteten Augen, auf der Ottomane liegt und denkt — denkt — —

Ach, mit unheimlicher Klarheit überſieht Jolanda den furchtbaren Schickſalsſchlag, der, gleich einem jäh aufzuckenden Blitz aus heiterem Himmel, ihr ſonnenvolles Leben plötzlich zu zerſtören droht.

Jolanda Vater, ihr inniggeliebter, verehrter Vater, ein — Verbrecher! Die ganzen Jahre daher hat er nicht nur ſie, ſein einziges Kind, getäuſcht, nein, er hat auch die rechtmäßige Erbin und deren Tochter dem Elend ausgeliefert und ſich ſo eines zweifachen Verbrechens ſchuldig gemacht!

Daß ihr eigenes Lebensglück gefährdet iſt — daran denkt Jolanda in dieſer Stunde der Prüfung kaum. Es erſcheint ihr ſo ſelbſtverſtändlich, daß die Hochzeit nicht ſtattfindet. Wie könnte ſie, die Tochter eines Verbrechers, wagen, ihren Namen mit dem eines geachteten Mannes zu verknüpfen! —

Eine Welle von Zorn und Empörung ſteigt in ihr auf — mit ſolcher Gewalt, daß ſie alle ſanfteren Regungen momentan erſtickt.

Ihr Vater — ein Verbrecher!

Dann vergegenwärtigt ſie ſich die gebeugte, vornehme Greiſengeſtalt, das Zittern der welken Hände, den todestraurigen Blick der guten Augen — und Mitleid, liebevolles Mitleid klopft an die verſchloſſene Tür ihres Herzens. — —

Und dieſes Mitleid verwandelt ſich raſch wieder in die frühere innige Kindesliebe.

Ja! Was er auch getan hat in ſeinem Leben, wie ſeine Zukunft ſich auch geſtalten mag; ob er hineingeſtoßen wird in den Gerichtsſaal, wo man ſein Verbrechen breit tritt und es zergliedert nach allen Seiten hin; ob er ſeine Schuld mit Verurteilung büßen muß und ſein Name herabgezerrt wird in den Kot — ganz gleich!

Dieſer ſilberhaarige, gebrochene Mann — er iſt ihr Vater! Ihr Vater, der nur Sonnenſchein über ihr junges Leben gebreitet hat! Und ſie iſt ſein einziges Kind!

Ja, ſie gehört zu ihm — das Kind zum Vater — feſt, unlöslich, was auch kommen mag! Sie wird ihm die Schmach tragen helfen, ihm ſeine letzten, bitteren Lebenstage verſüßen.

Die letzten Lebenstage!

Alles Blut ſtrömt Jolanda zum Herzen. Wie eine Binde fällt es ihr plötzlich von den Augen.

Armer, armer Vater!

O, daß ſie es nicht ſchon längſt gemerkt hat, welch todwundes Herz die gebrechliche Hülle birgt — ein Herz, müde, gehetzt von Reue und Gewiſſensqualen! Dieſer gebrochene Greiſenkörper, mit einem Fuß bereits am Rande des Grabes ſtehend! — —

Leiſes Klopfen ſchreckt Jolanda auf.

„Der Herr Marcheſe laſſen bitten, die gnädige Marcheſina möge herunterkommen,“ meldete Aſſunta hinter der verſchloſſenen Tür. „Der Herr Staatsanwalt iſt da!“

Jolanda zuckt zuſammen.

Vittorio, er der Geliebte! Ihr Bräutigam! Der Mann, dem ſie ſich morgen vor dem Altar wollte zu eigen geben — „bis der Tod euch ſcheidet!“ — —

Die ganze Liebe, die ihr unberührtes Herz für den Bräutigam empfunden, die momentan nur zurückgedrängt war durch das alle Sinne lähmende Gefühl des Entſetzens — ſie flammt wieder mit elementarer Gewalt empor.

„Nein, ich kann ihn nicht laſſen!“ ſchreit ihr gequältes Herz auf. „Ich kann nicht!“

Und wieder ſchiebt ſich ein anderes Bild vor ihr ſpruch auf Rente, letztere bewahren ſich dadurch vor Geldſtrafen, welche um ſo höher ſein werden, je weniger Beitragsmarken noch nachträglich wirkſam verwendet werden können, ſowie vor zivilrechtlichen Regreßanſprüchen der Verſicherten, welchen wegen Nichtverwendung der Marken die Rente verſagt werden mußte.

Bei der Entrichtung der Beiträge iſt insbeſondere folgendes zu beachten:

1. Marken ſind zu verwenden nicht bloß für ſtändige Arbeiter, ſondern auch für Tagelöhner, Stundenarbeiter und ähnliche Arbeiter und Arbeiterinnen, die bei verſchiedenen Arbeitgebern beſchäftigt werden, z. B. mit Gras- und Getreidemähen, mit Nähen, Putzen, Waſchen, Bügeln uſw.

2. Für die Verſicherungspflicht des Arbeiters iſt es nicht von Bedeutung, ob derſelbe einen feſten Lohn erhält oder ob er im Akkord arbeitet; in beiden Fällen müſſen Beiträge für ihn entrichtet werden. Dasſelbe gilt, wenn ein Arbeiter (Vorarbeiter) eine beſtimmte Arbeit übernimmt, z. B. das Abmähen einer Wieſe, oder das Ausziegeln eines Grundſtückes, und zur Ausführung dieſer Arbeit noch andere Arbeiter hinzuzieht, die er dann ſelbſt zu löhnen hat. Auch in dieſem Falle muß der Arbeitgeber, als welcher der Beſitzer der Wieſe bezw. Ziegelei anzuſehen iſt, nicht bloß für den einen von ihm beauftraten Arbeiter (Vorarbeiter), ſondern auch für deſſen Mitarbeiter die Beitragsmarken entrichten.

3. Eine Vorſchrift, welche häufig übertreten wird, iſt die, daß die Marken nach wie vor bei jeder Lohnzahlung verwendet werden müſſen. Als Lohnzahlung iſt auch jede Abſchlagszahlung anzuſehen. Auch der Verſicherte iſt berechtigt, die Marken ſelbſt zu verwenden.

4. Ein Fehler, der häufig zu Unträglichkeiten und zur Beſtrafung der Arbeitgeber führt, iſt der, daß ein Arbeitgeber die Marken dem Verſicherten gibt, damit dieſer ſie ſelbſt einklebt. Hierdurch befreit ſich der Arbeitgeber nicht von ſeiner Bepflichtung; er muß alſo, wenn der Verſicherte die Marken nicht eingeklebt hat, auf eigene Koſten neue Marken beſchaffen und ſie einkleben. Noch unvorſichtiger iſt es vom Arbeitgeber, wenn er dem Verſicherten lediglich das Geld zur Beſchaffung der Marken gibt.

5. Beſondere Sorgfalt iſt anzuwenden bei der Markenentrichtung für die nichtſtändigen Arbeiter, z. B. Tagelöhner, Putzfrauen, Näherinnen und dergleichen. Gerade hierbei muß oft Beſtrafung der Säumigen erfolgen. Für jede Woche, in welcher ein Verſicherter — wenn auch nur einen Tag — arbeitet, muß eine Marke entrichtet werden. Findet die Beſchäftigung nicht während der ganzen Beitragswoche bei demſelben Arbeitgeber ſtatt, ſo iſt von demjenigen Arbeitgeber, welcher den Verſicherten zuerſt beſchäftigt, der volle Wochenbeitrag zu entrichten. Wurde dieſer Verpflichtung nicht genügt und hat der Verſicherte den Beitrag nicht ſelbſt entrichtet, ſo hat derjenige Arbeitgeber, welcher den Verſicherten weiterhin beſchäftigt, den Wochenbeitrag zu entrichten. Selbſtverſtändlich darf und braucht nur eine Marke für jede Woche verwendet zu werden. Gemäß Bundesratsbeſchluß vom 3. Juli 1905 muß vom 1. Oktober 1905 ab jede Marke durch Aufſchrift des Datums mittelſt Tinte entwertet werden. Letzteres geſchieht dadurch, daß auf jede einzelne Marke das Datum des Tages des Einklebens in Ziffern geſetzt wird. (Z. B. 16. 11. 05.) Etwas anderes darf man nicht darauf ſchreiben.

6. Endlich iſt der Irrtum weit verbreitet, daß für Perſonen, welche ſchon 70 Jahre alt ſind, bezw. welche bereits eine Altersrente beziehen, keine Beiträge zu entrichten ſeien. Auch für dieſe Verſicherten müſſen Verſicherungsmarken verwendet werden, wenn ſie weiter Lohnbeſchäftigung verrichten und nicht von der Verſicherungspflicht ausdücklich befreit ſind.

7. Hat ein Verſicherter keine Quittungskarte, oder will er ſie nicht vorzeigen, oder behauptet er, nicht verſicherungspflichtig zu ſein, ſo wird dadurch der Arbeitgeber nicht vor der Pflicht befreit, für die richtige Markenverwendung zu ſorgen. Er muß dann ſelbſt auf Koſten des Verſicherten eine Quittungskarte für ihn beim Bürgermeiſteramt beſtellen; am beſten geſchieht dies ſchriftlich, und ſind dann gleich für die Wochen, für welche der Arbeitgeber dem Verſicherten Lohn gezahlt hat, die Marken beizufügen. Der Verſicherte kann von der Ortspolizeibehörde zur Vorlegung der Quittungskarte angehalten werden.

Es bedarf wohl nur dieſer Anleitung, um eine ordentliche Markenverwendung im hieſigen Bezirk herbeizuführen, ohne daß die Verſicherungsanſtalt genötigt wird, erhöhte Ordnungsſtrafen zu verhängen.

Es wird im übrigen bemerkt, daß bei Zweifeln in Invalidenverſicherungsangelegenheiten die untere Verwaltungsbehörde (Landratsamt, Bürgermeiſteramt) zur Auskunftserteilung verpflichtet iſt. (§ 57 Ziffer 5.)

Vom deutſchen Lehrertage.

(*) **Dortmund**, 11. Juni.

Geſtern wurde mitgeteilt, daß auf das Begrüßungstelegramm an den Kaiſer folgende Antwort eingegangen ſei: Liegnitz, 9. Juni. Se. Maj. der Kaiſer laſſen auf den Huldigungsgruß der deutſchen Lehrer beſtens danken. J. A.: Der Geh. Kabinettsrat von Lucanus. — Generalſekretär Tews-Berlin hielt darauf einen Vortrag über: Der Lehrermangel nach ſeinen Urſachen und Wirkungen. Folgende Leitſätze wurden mit großer Mehrheit angenommen: 1. Der andauernde Lehrermangel, der bei ſachgemäßer Feſtſtellung viel größer iſt, als es nach der Zahl der nichtbeſetzten Lehrerſtellen den Anſchein hat, iſt begründet in der den Anforderungen und dem Weſen des Volksſchulamts nicht entſprechenden materiellen und amtlichen Stellung der Volksſchullehrer, ſowie in der unzweckmäßigen Organiſation des Lehrerbildungsweſens. 2. dem unzureichenden Zudrang zum Lehrerberuf iſt die Heranziehung einer ausreichenden Zahl von Perſönlichkeiten, die den Anforderungen des Lehrerberufs nach jeder Richtung gewachſen ſind, nicht möglich; die berufliche Leiſtungsfähigkeit des Lehrerſtandes geht zurück. Infolge des Lehrermangels bleiben zahlreiche Stellen längere oder kürzere Zeit unbeſetzt, überfüllte Klaſſen werden nicht geteilt, mehrere Klaſſen werden von einem Lehrer verwaltet, Klaſſen müſſen kombiniert, die Zahl der Unterrichtsſtunden beſchränkt, jüngere Lehrer häufig verſetzt werden. Durch dieſe Zuſtände wird die unterrichtliche und erziehliche Wirkſamkeit der Volksſchule geſchädigt, die Berufsfreudigkeit der Lehrer getrübt, ihre Kraft zerſplittert und ihre Geſundheit wie die Geſundheit der Kinder durch Ueberfüllung der Schulklaſſen und Kombination mehrerer Schulklaſſen gefährdet. 3. Dem Lehrermangel kann dauernd nicht abgeholfen werden: a) durch bloße Vermehrung der Lehrerbildungsanſtalten in ihrer jetzigen Geſtalt; b) durch materielle Erleichterungen für die angehenden Volksſchullehrer und eifrige Werbung; c) durch Erſatz der Lehrer durch Lehrerinnen. Eine wirkliche Beſeitigung des Lehrermangels iſt nur möglich: a) durch eine zeitgemäße Regelung der Lehrerbeſoldung; b) durch zeitgemäße Regelung der Lehrerbildung (allgemeine Vorbildung auf den allgemeinen Bildungsanſtalten, Berechtigung zum Univerſitätsſtudium); c) durch eine zeitgemäße Regelung der amtlichen Stellung der Volksſchullehrer, insbeſondere durch Beſeitigung der geiſtlichen Schulaufſicht und der bureaukratiſchen Bevormundung und durch Beſetzung der Schulaufſichtsſtellen mit Volksſchullehrern; d) durch Abtrennung aller mit dem Lehrerberuf nicht innerlich in Verbindung ſtehenden Nebenämter; e) durch Beſeitigung der Ausnahmeſtellung der Volksſchullehrer in ſtaatsbürgerlicher und kommunalpolitiſcher Beziehung. 5. Die Deutſche Lehrerverſammlung richtet an die Unterrichtsverwaltungen der deutſchen Staaten die einmütige und dringende Forderung, geeignete Maßnahmen zur Beſeitigung des Lehrermangels zu treffen und damit den in dem Lehrermangel dem deutſchen Volke drohenden Gefahren wirkſam entgegenzutreten. 6. An das deutſche Volk richtet die Verſammlung die Mahnung, ſeine Schule zu ſchützen und zu pflegen, daß ſie die nationalen Kulturträger der geſamten Volksjugend zu übermitteln und die geiſtigen und ſittlichen Kräfte des jungen Geſchlechts zur vollen Entwickelung zu bringen vermag.

Prinz Heinrich-Fahrt. 2. Tag.

* **Berlin**, 11. Juni.

Der geſtrige Tag bildete die längſte Etappe der Prinz Heinrich-Fahrt, infolgedeſſen traten die erſten Wagen bereits um 5 Uhr in Stettin die 380 Km. lange Reiſe an. Zwiſchen 10 und 11 Uhr paſſierte die Mehrzahl der Wagen Schwerin, wo das Großherzogliche Paar die Durchfahrt der Wagen vom Balkon des Schloſſes beſichtigte. Am Ziel in Kiel hatten ſich Prinz Heinrich und Prinzeſſin Heinrich, Prinz und Prinzeſſin Battenberg, begleitet vom Korvettenkapitän von Egidy nebſt Gemahlin, eingefunden, um die glücklich eingetroffenen Wagen zu begrüßen. Mit beſonderer Freude nahm Se. Kgl. Hoheit die Meldung entgegen, daß auf der langen Tour, dank der vorzüglichen Streckenſicherung, dank des vernünftigen Verhaltens der Fahrer, kein Unfall paſſiert ſei. Der Wagen des Herrn A. Sporkhorſt iſt durch Brand, hervorgerufen durch Defektwerden eines Saugventils, beſchädigt. Der Unfall ereignete ſich hinter Lübeck, Perſonen ſind nicht verletzt worden. Abgeſehen von den Wagen der Herren E. Lanſche und C. Deilmann, welche Defekte hatten, ſind alle Wagen wohlbehalten in Kiel eingetroffen.

Das weitere Programm der Fahrt iſt folgendes:

Freitag, 12. Juni, früh 5 Uhr: Start in Kiel: 3. Etappe Kiel-Flensburg-Hamburg = 332,8 Kilometer. Route: Kiel-Schleswig-Flensburg-Bredſtedt-Huſum (Frühſtücksſtation)-Hohenweſtedt. Hinter dieſem Ort wird auf einer 9,5 Kilometer langen Geraden die Schnelligkeitsprüfung in der Ebene abgehalten. An Itzehoe vorbei geht es weiter übre Bramſtedt nach Hamburg.

Samstag, 13. Juni: Ruhetag in Hamburg.

Sonntag, 14. Juni, früh 6 Uhr: Start in Hamburg: 4. Etappe Hamburg-Bremen-Hannover = 313,6 Kilometer. Zunächſt geht es nach Harburg, alsdann über Rothenburg nach Bremen (Frühſtücksſtation), Verden-Soltau-Celle nach Hannover.

Montag, 15. Juni, früh 6 Uhr: Start in Hannover: 5. Etappe Hannover-Köln = 331,2 Kilometer. Berührt werden Hameln-Paderborn-Erwitte-Warſtein (Frühſtücksſtation)-Meſchede-Olpe-Köln.

Dienstag, 16. Juni, früh 8 Uhr: Start in Köln: 6. Etappe Köln-Aachen-Trier = 254,6 Kilometer. Die Tour führt zunächſt rheinabwärts bis Neuß, ſodann über Jülich nach Aachen (Frühſtücksſtation im Aachener Wald), von hier über Eupen-Montjoie-Büllingen-Prüm-Bitburg nach Trier.

Mittwoch, 17. Juni, früh 7 Uhr: Start in Trier: 7. Etappe Trier-Frankfurt = 288,8 Kilometer. Es geht über Schweich-Wittlich-Bernkaſtel-Simmern-Boppard-Bacharach-Rheinböllen-Stromberg-Bingerbrück-Mainz-Darmſtadt zum Endziel Frankfurt a. M. Hinter Bacharach findet auf der Bergſtrecke des Steegertals die Schnelligkeitsprüfung im Bergfahren ſtatt.

Donnerstag, 18. Juni: Preisverteilung in Frankfurt a. M.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen verſehenen Artikel iſt gemäß § 18 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) geſtattet.

* **Gummersbach**, 11. Juni. Aus Anlaß der am 16. Juni ds. Js. ſtattfindenden Landtagswahlen werden zur Erleichterung der Beförderung der Wahlmänner nach und von Wiehl folgende Sonder-Perſonenzüge mit 2. bis 4. Wagenklaſſe gefahren:

1. Sonderzug.

Marienheide	Abf.	7^{40}	vorm.
Kotthauſen	„	7^{47}	„
Gummersbach	„	8^{01}	„
Vollmerh. Berg	„	8^{09}	„
Dieringhauſen	„	8^{23}	„
Osberghauſen	„	8^{34}	„
Weiershagen	„	8^{39}	„
Bielſtein	„	8^{43}	„
Alperbrück	„	8^{48}	„
Wiehl	Ankft.	8^{55}	„

2. Sonderzug.

Im Anſchluß an den 9,28 aus Richtung Siegburg eintreffenden Perſonenzug 1201.

Osberghauſen	Abf.	9^{33}	vorm
Wiehl	Ankft	9^{52}	„

3. Sonderzug.

Waldbröl	Abf.	8^{40}	vorm.,
Hermesdorf	„	8^{47}	„
Denklingen	„	8^{53}	„
Brüchermühle	„	8^{58}	„
Remperg	„	9^{05}	„
Oberwiehl	„	9^{09}	„
Wiehl	Ankft.	9^{14}	„

4. Sonderzug.

Fortſetzung des 12,15 Uhr nachmittags von Wiehl abfahrenden Perſonenzuges 1235.

Dieringhauſen	Abf.	1^{15}	nachm.
Vollmerh-Tal	„	1^{19}	„
Niederſeßmar	„	1^{25}	„
Rebbelroth	„	1^{29}	„
Derſchlag	„	1^{35}	„
Oberderſchlag	„	1^{38}	„
Bergneuſtadt	Ankft.	1^{44}	„

* **Gummersbach**, 12. Juni. Ferienſonderzüge. Wie im Vorjahre, werden auch in dieſem Jahre bei Beginn der Herbſtferien in Rheinland und Weſtfalen Ferienſonderzüge nach Berlin, Hamburg, Thüringen und dem Harz ſowie nach Süddeutſchland verkehren, und zwar: nach Berlin am 8. Auguſt, nach Hamburg am 3., 7. und 8. Auguſt, nach Süddeutſchland am 7. und 8. Auguſt. Das Weitere iſt aus den Ueberſichten zu erſehen, die in nächſter Zeit bei den beteiligten Fahrkartenausgabeſtellen unentgeltlich zu haben ſind.

— e. **Gummersbach**, 12. Juni. In der Nacht vom Pfingſtſonntag auf Montag wurde von dem verheirateten Fabrikarbeiter G. N. von hier zwiſchen Kotthauſen und Kotthauſerhöhe auf die 18jährige A. St. von Windhagen ein unſittliches Attentat verübt, das dem rohen Menſchen infolge des tatkräftigen Widerſtandes des Mädchens indeſſen glücklicherweiſe völlig mißlang. Der Unmenſch hat das von Verwandten nach Hauſe zurückkehrende brave Mädchen verfolgt, unterwegs überfallen und durch Würgen am Halſe und Bedrohung mit einem Meſſer deſſen heftige Gegenwehr zu unterdrücken verſucht. Die Widerſtandskraft des letzteren war beinahe zu Ende, als das Scheuſal ſich infolge des Gebells eines nahenden Hundes von der Kotthauſerhöhe genötigt ſah, von ſeinen Vergewaltigungsverſuchen Abſtand zu nehmen. Trotzdem verfolgte der freche Burſche das Mädchen bis zu deſſen Wohnung. Eine exemplariſche Beſtrafung des Unmenſchen dürfte ſehr am Platze ſein, damit derartige Vorkommniſſe nicht auch in unſerem oberbergiſchen Lande um ſich greifen.

? **Lieberhauſen**, 11. Juni. In der Sitzung der Bürgermeiſtereiverſammlung vom 29. Mai d. Js., in welcher ſich unter dem Vorſitze des Herrn Bürgermeiſters Brockmeier 9 Mitglieder einfanden, trug der Vorſitzende die Bürgermeiſtereikaſſenrechnung vor und teilte den Abſchluß mit. Er trat alsdann ab und die Verſammlung prüfte unter dem Vorſitze des Herrn E. Weyland die Rechnung. Das darüber aufgenommene Protokoll wurde dem Herrn Landrat eingereicht. Hierauf übernahm der Bürgermeiſter wieder den Vorſitz und die Verſammlung nahm die Rechnung ab. Sodann wurde der Beitritt zum Verbande der Rheiniſch-Weſtfäliſchen Gemeinden beſchloſſen. Von der Herſtellung von Telephonverbindungen muß der Koſten wegen abgeſehen werden. — Desgleichen fand am 29. Mai eine Sitzung des Gemeinderats von Wiedeneſt ſtatt, wozu ſich unter dem Vorſitze des Herrn Bürgermeiſters Brockmeier 11 Mitglieder verſammelt hatten. Der Gemeinderat war mit dem Erlaß der vom Vorſitzenden vorgelegten Friedhofsordnung einverſtanden und wählte die Herren Pfarrer Lindemann und Traugott Ochel-Pernze in die Friedhofskommiſſion. Sodann wurden folgende Wegebauſachen verhandelt: Für die Verbeſſerung des Weges Neuenothe—Freiſchlade—Belmicke wurden 300—400 M., für den Heiſterbachtalweg von Bruchhauſen bis am Rande des Waldes 200 M., für den Weg Pernze—Bohren 100 M., für den Schulweg Attenbach—Brüchen 50 M., für die Brücke vor dem Diepen und den Holzſteg zur Halteſtelle Pernze 20 M., für den Weg Brüchen—Belmicke 150 M., für den Weg Bruchhauſen—Attenbach 100 M. und für den Weg Auf dem Dümpel—Pernze 50 M. zur Verfügung geſtellt. Für die Verbeſſerung des letzteren Weges wurde ferner die Ausarbeitung eines Projektes in Ausſicht genommen. Der Vorſitzende teilte dann mit, welche Beihilfen für den projektierten Weg Pernze—Lieberhauſen zur Verfügung ſtänden; der Gemeinderat beſchloß, den Weg zu bauen. Hierauf teilte der Vorſitzende mit, daß die Eiſenbahndirektion nunmehr vom 1. November ab die Koſten der Halteſtelle in Pernze übernommen habe. Dem Verſchönerungsverein Wiedeneſt wurde eine widerrufliche Beihilfe von 50 M. jährlich bewilligt. Der Gemeinderat ſprach den Wunſch aus, die Gemeindekrankenkaſſe Wiedeneſt möchte mit der Ortskrankenkaſſe Bergneuſtadt verbunden werden. Sodann wurden Armenſachen behandelt. Der Antrag des Steinbruchbeſitzers Auguſt Lenz auf Ermäßigung der Wegebauvorausleiſtung wurde abgelehnt. Dem Karl Ochel zu Wiedeneſt wurde die Hundeſteuer bis 1. Oktober 1908 erlaſſen.

? **Lieberhauſen**, 11. Juni. In der Sitzung des Gemeinderats von Lieberhauſen vom 30. v. Mts., an welcher unter dem Vorſitze des Herrn Bürgermeiſters Brockmeier ſämtliche Mitglieder teilnahmen, wurde der Antrag des Herrn Hermann Windrath zu Grevenbroich auf Abtretung einer Fläche auf dem Friedhof zur Erweiterung des Erbbegräbniſſes ſeiner Familie abgelehnt. Der Gemeinderat war damit einverſtanden, daß die Gemeinden Lieberhauſen und Wiedeneſt zu einer gemeinſamen Ortskrankenkaſſe verbunden werden. Der Bau der Brücke in Hardt wurde dem Maurermeiſter Guſtav Lemmer zu Lieberhauſen zu dem offerierten Preiſe von 394 M. 80 Pfg. übertragen. Von dem ablehnenden Beſcheide der Oberpoſtdirektion zu Köln vom 21. Mai 1908, betr. Verbeſſerung der Poſtverbindungen nahm der Gemeinderat Kenntnis. Falls der bisherige Mieter der Lehrerwohnung in Lieberhauſen nicht bereit iſt, die ganze Wohnung zu den früheren Bedingungen zu übernehmen, ſoll ihm die Wohnung gekündigt werden. Der Beitritt zu dem neugegründeten Verſchönerungs-Verein wurde abgelehnt. Sodann wurde eine Armenſache behandelt. Der Erlaß einer Friedhofsordnung wurde vorläufig abgelehnt. Die zur Reparatur der Mauer an dem Brucher Wege aufgewendeten Koſten von 33,50 M. wurden genehmigt. — Nachdem der Vorſitzende mitgeteilt, welche Beihilfen für den projektierten Weg Lieberhauſen—Pernze—Niederrengſe—Oberrengſe in Ausſicht geſtellt ſeien, wurde der Bau des Weges beſchloſſen. Der Weg Piene—Provinzialſtraße ſoll beſichtigt werden. Die Abänderung der Luſtbarkeitsſteuerordnung wurde vertagt.

v. **Siegburg**, 11. Juni. Die Stadtverordnetenverſammlung beſchloß einſtimmig, den Michelsberg, worauf ſich jetzt die Kgl. Strafanſtalt befindet, für 450 000 Mk. anzukaufen.

* **Köln**, 11. Juni. Weſtdeutſche Eiſenbahn-Geſellſchaft. Nach dem Bericht des Vorſtandes betrugen die Betriebseinnahmen der Bahnen, deren Geſchäftsjahr mit dem Kalenderjahr zuſammenfällt, im Jahre 1907 3 908 660 Mk., die reinen Betriebsausgaben 2 284 920 Mk., der rohe Betriebsüberſchuß 1 623 740 Mk. Im Jahre 1906 betrugen die Betriebseinnahmen 3 610 737, die reinen Betriebsausgaben 2 095 191 Mk., der rohe Betriebsüberſchuß 1 515 546 Mark. Die Mehrausgaben im Jahre 1907 betrugen daher 297 923 Mk., der Mehrüberſchuß 108 194 Mk. Zur Verſtärkung der flüſſigen Mittel der Geſellſchaft erſcheint es zweckmäßig, in dieſem Jahre von Verteilung einer Dividende abzuſehen. Daher wird der Hauptverſammlung vorgeſchlagen, von dem zur Verfügung ſtehenden Reingewinn von 459 487 Mk. zu verwenden: zur Ausſtattung der Bilanz-Rücklage 18 239 Mark, zur Erhöhung des Betriebs-Gewährleiſtungs-Beſtandes auf 1 000 000 Mk. 400 000 Mk., ſodaß dieſer weiterer Zuwendungen in den folgenden Jahren nicht mehr bedürfen wird; den bleibenden Reſt von 41 248 Mk. aufneue Rechnung vorzutragen.

* **Köln**, 11. Juni. Weil er in der Nacht zum 19. April in Becke bei Gummersbach das Haus der Händlers Friedrich Wilhelm Schröder erbrach (das Bargeld aller Hausbewohner fiel ihm in die Finger), wurde der Tagelöhner Otto Bäzold von der Kölner Strafkammer mit fünf Monaten Gefängnis beſtraft.

i. **Betzdorf**, 11. Juni. Der Oberſchloſſer Lichtenthäler hier, welcher auf der Kruppſchen Werkſtätte in Scheuerfeld beſchäftigt iſt, gab geſtern morgen gegen ¾6 Uhr nach kurzem Wortwechſel infolge Eiferſucht 2 Schüſſe auf ſeine Frau ab, welche dieſe in den Kopf trafen; darauf legte er die Waffe auf ſich an und verletzte ſich am Kopf ſchwer. Die beiden Verletzten wurden der Gießener Klinik zugeführt und es ſoll ihr Zuſtand bedenklich ſein.

)-(**Worringen**, 11. Juni. Nach kurzem Wortwechſel erſtach am Dienstag abend der Milchkutſcher Vinzenz Kern den unverheirateten Tagelöhner Niggemann. Der Täter iſt ein unverheirateter, dem Trunke ergebener Menſch, gegen den ein Meineidsverfahren ſchwebt. Kern wurde kurz nach der Tat auf der Straße von dem Polizeidiener verhaftet; er trug das blutbefleckte Meſſer noch in der Hand.

× **Von der Moſel**, 11. Juni. Bei Burgen iſt das eiſerne Kanalſchiff „Venus" des Schiffers Nikolaus Schmitt aus Luiſenthal mit einer Ladung von 5000 Zentnern Kalkſteinen geſunken. Das Schiff war von einem bergwärts kommenden Anhangſchiff eines Moſeldampfers angerannt worden und hatte ſtarke Leckage bekommen.

** **Trier**, 11. Juni. Geſtern ſtand vor dem hieſigen Kriegsgericht der 16. Diviſion der Kanonier Aloys Kalytta der 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 57 wegen Ermordung des Wirtes Johann Düſſeldorf aus Luxemburg. Kalytta iſt vom Militär deſertiert und nach Luxemburg gekommen, wo er als Fleiſchergeſelle in Stellung trat. In der Nacht zum 25. Dezember 1907 hielt er ſich in dem Café de Paris, deſſen Inhaber der ermordete Düſſeldorf war, bis zur ſpäten Nachtſtunde auf. Bis 11 Uhr abends zechte er mit dem Wirt und der achtzehnjährigen Kellnerin Margarete Becker im Erdgeſchoß. Alsdann begaben ſich die drei in die im erſten Stock gelegene Weinabteilung, wo die wüſte Zecherei mit Rheinwein und drei Flaſchen Champagner fortgeſetzt wurde. Gegen 1 Uhr nachts wollte das Mädchen ſich zur Ruhe begeben, worauf Düſſeldorf den Kalytta erſuchte, ſeine Zeche zu begleichen, da es Zeit zum Schlafen ſei. Kalytta, der ſtill vor ſich hinbrütend da ſaß, ſprang plötzlich auf, ſtellte ſich hinter den Wirt und hielt dieſem mit der linken Hand beide Auge zu. Mit der rechten Hand zog er dann ein geöffnetes Meſſer hervor und ſtieß es mit voller Wucht ſeinem unglücklichen Opfer in die rechte Halsſeite, wodurch die Halsader durchgeſchnitten wurde. Der zu Tode Verwundete wankte mit einem furchtbaren Schmerzensſchrei nach dem Fenſter hin und rief um Hilfe, während der Mörder die Treppe hinab flüchtete. Auch gegen die Kellnerin, die ihn laut ſchreiend verfolgte, ſtieß er mehrmals mit dem Meſſer, ohne ſie jedoch zu treffen. Auf das Hilfegeſchrei ſammelten ſich alsdann viele Menſchen vor dem Hauſe. Auch drei Aerzte ſuchten dem tödlich Getroffenen Hilfe zu bringen, allein vergebens, er gab nach wenigen Augenblicken ſeinen Geiſt auf. Kalytta flüchtete noch in der Mordnacht über die Grenze. In Luxemburg hatte er ſich als Johann Waiblinger aus Mamming in Niederbayern angemeldet. Unter dieſem Namen wurde der Mörder zunächſt und lange vergebens geſucht. Erſt einige Monate ſpäter wurde er zu Neiſſe, wo man ihn als Deſerteur erkannte, feſtgenommen. Durch die eingeleitete Unterſuchung wegen Fahnenflucht wurde dann

---

geiſtiges Auge: ein müder, gebrechlicher Greis, mit dem Brandmal der Schande in den eingefallenen Zügen. —

„Gnädige Marcheſina!" ruft draußen Aſſunta von neuem, nur dringlicher. „Was ſoll ich dem Herrn Marcheſe melden?"

Haſtig fährt ſich Jolanda über die Augen. Dann richtet ſie ſich mit einem Ruck auf und geht zur Tür, die ſie raſch öffnet.

„Sage meinem Vater, ich komme ſogleich!" gebietet ſie der harren Dienerin, die ihre bleiche Herrin wie eine Viſion anſtarrt.

Großer Gott, welche Augen! Welcher Geſichtsausdruck! — Und morgen iſt Hochzeit!

Wenige Minuten ſpäter ſteht Jolanda ihrem Bräutigam gegenüber.

Der alte Marcheſe hat kurz nach dem Eintritt Jolandas mit einem befriedigten Lächeln das Zimmer verlaſſen. (Fortſetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

& Zehn Gebote der Augenpflege.

Das Koſtbarſte für uns Menſchen iſt das Augenlicht. Wir können nicht genug darauf bedacht ſein, dieſe Gottesgabe zu pflegen und zu erhalten. Gar leicht verderben wir uns die Augen; daher mag es gut ſein, ſich vorzuhalten, was einem hellen, klaren Augenlicht nachteilig ſein könnte.

1. Bei jeder Arbeit, beſonders aber beim Leſen und Schreiben, ſowie bei Anfertigung von Handarbeiten uſw. achtet genau darauf, daß genügend Licht zur Arbeit vorhanden iſt, und ſetzt euch dann ſo, daß das Licht, wenn irgend möglich, von der linken Seite her und von oben herab auf die Arbeit fällt.

2. Vermeidet es tunlichſt, das Sonnenlicht oder das Licht einer Lampe unmittelbar in das Auge fallen zu laſſen, oder durch die Rückſtrahlung auf Schnee, weißes Papier uſw. die Augen zu blenden.

3. Das künſtliche Licht darf nie flackern, unſtät und ungleich ſein; der Anblick der Flamme muß dem Auge durch einen Schirm entzogen werden.

4. Schirme von Milchglas ſind die beſten, wogegen Kuppeln und Schirme von mattem Glaſe mit eingeſchliffenen Streifen und Figuren für die Augen gefährlich ſind.

5. Achtet ſtets darauf, daß die Augen nie zu nahe auf die Arbeit gehalten werden. Dies würde übrigens auch auf die Bruſt nachteilig wirken und mit der Zeit ſogar die ganze Haltung beeinfluſſen. Zwiſchen Arbeit und Auge muß immer eine Entfernung von 40—50 Zentimeter ſein. Wer dieſen Rat nicht befolgt, wird ohne Zweifel kurzſichtig und muß früher oder ſpäter zur Brille greifen.

6. Im Zwielicht dürft ihr niemals leſen, ſchreiben oder feine Handarbeiten machen, weil dadurch die Sehkraft der Augen unnötigerweiſe zu ſtark angeſtrengt wird.

7. Wenn euch die Augen bei der Arbeit ſchmerzen oder tränen, oder wenn die Buchſtaben beim Leſen oder Schreiben zuſammenlaufen, ſo müßt ihr von der Arbeit eine Weile weg und in die Ferne, wenn möglich, ins Grüne ſehen und erſt nach kurzer Raſt die Arbeit wieder aufnehmen oder ſie im Wiederholungsfalle ganz beiſeite legen.

8. Das Leſen beim Liegen im Bett oder auf dem Sofa, im Gehen oder während der Fahrt auf der Eiſenbahn, auf der Straßenbahn oder in anderen Wagen iſt zu unterlaſſen; dieſe verderbliche Gewohnheit ſchadet dem Auge ebenſo wie flackerndes Licht. Auch nach einer ſchweren Krankheit muß man die Augen ſchonen.

9. Brillen dürft ihr nur auf Veranlaſſung eines Arztes brauchen, ſie keineswegs fortwährend tragen und bei jeder Arbeit benutzen. Dadurch wird die Augenſchwäche nur gefördert. Dasſelbe gilt von den blauen Brillen.

10. Vor ſchnellem Wechſel von Licht und Finſternis müßt ihr die Augen möglichſt bewahren und euch überhaupt beſtreben, ſie durch eine vernünftige Lebensweiſe und namentlich durch richtige Verteilung der Zeit für Schlafen und Wachen richtig zu kräftigen.

Wer dieſe Gebote hält, der wird ſich ſein Augenlicht bis ins hohe Alter bewahren.

auch feſtgeſtellt, daß der Deſerteur Kalytta und der geſuchte Mörder und Metzgergeſelle Warblinger dieſelbe Perſon war. Wegen Fahnenflucht verurteilte ihn das Kriegsgericht in Neiſſe zu neuen Monaten Gefängnis und Verſetzung in die zweite Klaſſe des Soldatenſtandes. Zu ſeiner Aburteilung wegen des Luxemburger Mordes wurde er an das hieſige Kriegsgericht der 16. Diviſion überwieſen. — Nach zweiſtündiger Dauer wurde die Verhandlung aufgehoben, da die Vorunterſuchung in einigen wichtigen Punkten ergänzt und der Angeklagte zur Beobachtung ſeines Geiſteszuſtandes auf ſechs Wochen der Irrenanſtalt Merzig überwieſen werden ſoll.

(:) **Euskirchen**, 11. Juni. Zu dem geſtrigen Großfeuer in der Tuchfabrik von J. Weber Söhne iſt noch zu berichten, daß der Brand ungefähr 12 Uhr ausbrach und faſt drei Stunden lang wütete. Das Etabliſſement iſt vollſtändig ausgebrannt. Sämtliche Maſchinen, Transmiſſionen und Rohre ſind vernichtet worden. Der Schaden wird auf 300 000 Mk. bis 500 000 Mk. geſchätzt, iſt aber zu großem Teile durch Verſicherung gedeckt. Die Fabrik beſchäftigte etwa 150 Arbeiter.

v. **Kreuznach**, 11. Juni. Im Forſte Entenpfuhl wurde der Hülfsjäger Sehlne in einem Graben liegend tot aufgefunden. Der Tote hatte eine tödliche Schußwunde am Kopfe. Er diente zurzeit bei den Jägern in Marburg und vertrat den beurlaubten Forſtaufſeher. Bereits ſeit acht Tagen wurde der Mann vermißt. Selbſtmord iſt ausgeſchloſſen. Es fehlen aber auch Anhaltspunkte, ob ein Verbrechen oder Unfall vorliegt.

)-(**Rheydt**, 11. Juni. Eine hieſige Baumwollſpinnerei macht der „Rh.-Weſtf. Ztg." folgende etwas ſeltſame Mitteilung: In einem gepreßten amerikaniſchen Baumwollballen fanden wir beim Oeffnen eine lebende Schildkröte, die ohne Zweifel bereits in der Preſſe in Amerika hineingekommen iſt. Wenn man die lange Reiſezeit und den Umſtand berückſichtigt, daß dieſer Ballen vielleicht ſchon vor drei bis vier Monaten gepreßt worden iſt, ſo iſt dies immerhin eine ſehr bemerkenswerte Hungerleiſtung. Daß man in den Baumwollballen tote Nager findet, gehört nicht zu den Seltenheiten, aber lebende Schildkröten dürften noch nicht viele vorgekommen ſein. Die Schildkröte befindet ſich durchaus wohl und nimmt reichlich Nahrung zu ſich.

* **Dortmund** 11. Juni. Der Schöpfer des Dortmund-Emskanals, Oberbaurat Prüßmann, iſt in Petersburg, wo er an dem Internationalen Schiffahrtskongreß teilnahm, plötzlich geſtorben.

v. **Arnsberg** (Weſtf.), 11. Juni. Die prächtigen Eichenwälder des nördlichen Sauerlandes und nach Lokalberichten auch die des ſüdlichen und des Siegerlandes bieten für den Forſtmann und Naturfreund einen betrübenden Anblick dar durch die verheerende Arbeit des Prozeſſionsſpinners, des Eichenſpanners und des Baumſpanners, die die Bäume weit und breit kahl gefreſſen haben. Kuckuck, Puppenräuber und Fledermäuſe ſind leider der Plage nicht gewachſen. Augenblicklich ſind die Eichenſtämme überſät mit den weißen Neſtern der gefräßigen Raupen.

× **Siegen**, 11. Juni. Auf der Grube Storch und Schöneberg in Goſenbach iſt durch das vorzeitige Losgehen eines Schuſſes ein Bergmann getötet, ein anderer ſchwer verletzt worden.

* **Freudenberg**, 11. Juni. In der Nähe von Hohenhain fanden Arbeiter im Hauberge, in der Erde verſteckt, 40 Stück Dynamitpatronen.

T. **Kirchhundem**, 11. Juni. Vorige Woche ertrank in Hengſtei bei Kabel der frühere Poſtbote Caſpar Nöcker von hier, welcher nachher Rangierer in Hagen war, beim Baden in der Ruhr und konnte nicht gefunden werden. Heute morgen kam nun die telegraphiſche Nachricht nach hier, daß die Leiche heute früh bei Herdecke gelandet ſei. Die hartgetroffenen Anverwandten begaben ſich darauf nach Hagen bezw. Herdecke zwecks Rekognoszierung der Leiche.

r. **Hagen** (Weſtf.), 11. Juni. Der Mordprozeß Heſſe wird in der Reviſionsinſtanz, dem Reichsgericht, am 19. d. Mts. verhandelt werden.

(—) **Hagen**, 11. Juni. Bei der durch fünf Schutzleute im Stadtteil Wehringhauſen erfolgten Verhaftung eines als gewalttätig bekannten Arbeiters mußte ein Schutzmann von ſeinem Säbel Gebrauch machen. Eine etwa 500 Perſonen zählende Menſchenmenge nahm Partei für den Verhafteten und bewarf die Polizei noch mit Steinen. Mehrere Schutzleute wurden verletzt. Im Laufe der fünf Stunden währenden Unruhen wurden 14 Perſonen verhaftet, gegen die Strafanzeige wegen Landfriedensbruchs erſtattet werden ſoll.

h. **Priorei**, 11. Juni. Vor einigen Tagen wurde auf dem Bahnhof Breckerfeld dem Bahnbedienſteten Battenfeld während der Rangierbewegungen, indem er mit einem Fuß in der Weiche ſtecken blieb, beide Beine abgefahren. Den erhaltenen Verletzungen iſt derſelbe nunmehr erlegen.

& **Solingen**, 11. Juni. Die 25. Orientfahrt beginnt am 23. Juli in Konſtantinopel und führt über Smyrna nach Samos, Beirut, Jaffa, Jeruſalem, Bethlehem, Bethanien, Jericho, Tauffſtelle am Jordan, Totes Meer, Port Said, Suezkanal, Kairo, Memphis, Heluan, Alexandrien, Brindiſi, Trieſt (bezw. Neapel, Genua). Die ganze Reiſe dauert ab Konſtantinopel bis zur Ankunft in Trieſt oder Genua 21 Tage und koſtet 2. Klaſſe Eiſenbahn und 2. Klaſſe Schiff (Jaffa—Port Said 1. Klaſſe) 500 Mk., 1. Klaſſe 680 Mk. Die Reiſe findet unter der perſönlichen Leitung des Herrn Jul. Bolthauſen hier ſtatt, der bereits 24 Orientfahrten durchgeführt hat und von dem das ausführliche Programm der obigen Jubiläumsfahrt koſtenfrei zu beziehen iſt.

vz. **Solingen**, 11. Juni. Zu Heiderhof (Gemeinde Burſcheid) wurde in der vergangenen Nacht ein Kuhſchweizer des Gutes Sieferhof von einem 18jährigen Burſchen aus Eiferſucht durch Meſſerſtiche ſo ſchwer verletzt, daß der Tod nach wenigen Stunden eintrat.

* **Wipperfürth**, 11. Juni. Einen Hallunkenſtreich, wie er in unſerem friedlichen Oberbergiſchen glücklicherweiſe vereinzelt iſt, haben in der erſten Pfingſtnacht Schandbuben in dem benachbarten Niederröttenſcheid verübt. Sie haben einer nachts auf eingefriedigter Weide belaſſenen Kuh des Gutsbeſitzers Wurth ſieben Meſſerſtiche an verſchiedenen Teilen des Körpers beigebracht und dem armen Tiere den Schweif abgeſchnitten. Die ſchrecklich leidende Kuh mußte am erſten Pfingſtfeiertage abgeſchlachtet werden. Von den Lotterbuben fehlt bis jetzt noch jede Spur. Hoffentlich gelingt es aber doch, ihrer habhaft zu werden, damit ihnen der verdiente Denkzettel nicht entgehet.

† Das Kurhaus zu Schalksmühle.

Im bergiſchen Gau ein bergiſcher Bau — ſo darf man das neue (zweite) Kurhaus nennen, das der Verein für Ferienkolonien zu Barmen bei Schalksmühle im Volmetal am 11. Juni in Gegenwart der Spitzen der Behörden von Stadt, Regierungsbezirk und beiden Provinzen Rheinland und Weſtfalen eingeweiht hat. Am Tannenrand auf dem Felſengrund eines Bergrückens errichtet, ſteht es mit ſeinen ſchmucken Giebeln und den nach Weſten grüßenden Treppentürmen ſtark gegründet da, gleichſam als wollte es hier an der Wetterſeite ſeine Zweckbeſtimmung, den Stürmen Widerſtand zu leiſten und die lieben kleinen Kurgäſte gut zu bergen, noch beſonders zum Ausdruck bringen. Ueber dem maſſigen Unterbau erheben ſich in Anlehnung an die hiſtoriſchen Formen der Ziegelarchitektur der norddeutſchen Tiefebene die zwei Hauptgeſchoſſe; das hohe Dach mit bergiſchen Giebelformen gibt einen anmutigen Abſchluß nach oben. Durch den Grauwackenton des Hauſteinſockels, durch den ruhigen ins Rotviolette ſpielenden matten Farbton der Ziegelarchitektur der Geſchoſſe und das Blaugrau des Schiefers der oberen Baukörper ſchuf der Künſtler einen ruhigen Grund, in den er nun mit kräftigen, leuchtenden Farben, dem Grün, Weiß und Blau, hineinging, um ſo mit geringen Koſten, mit wenigen Mitteln eine überraſchende Wirkung zu erzielen, die erhöht wird durch die geſchickte Gruppierung und Meiſterung der Baumaſſen. Das Geſamtbild ſteht auf dunkelgrünem Waldeshintergrund; es erinnert in der Silhouette und den Turmpartien an einen Schloßbau, trägt aber doch in erſter Linie das Gepräge einer freundlichen in die Landſchaft ſich einfügenden Logierhausanlage, die den Bewohnern bei Nacht und bei ungünſtigem Wetter Obdach gibt, ſie zu den Mahlzeiten vereinigt und die gemeinſamen Kureinrichtungen enthält, die von den Pfleglingen zeitweiſe in Ergänzung der Freiluftkur zu benutzen ſind. Das Kurhaus liegt auf einem Bergrücken, 260 Meter über dem Meeresſpiegel, etwa 55 Meter oberhalb der Volme, geſchützt vor nördlichen und öſtlichen Winden, in einer herrlichen, waldreichen Gegend mit ſchöner Ausſicht nach allen Seiten. Das zum Kurhaus gehörende 7 Hektar große Grundſtück beſteht aus Wieſe und Wald. Unmittelbar an die nordweſtliche Seite des Gebäudes ſchließt ſich ein ſchöner Tannenwald an, und der Spielplatz auf ſonniger Wieſe ſetzt ſich nach zwei Seiten in dieſen Tannenwald fort. Wenige Minuten oberhalb des Hauſes ſteht den Kindern ein ausgedehnter Buchenhochwald zur Verfügung, in dem gleichfalls Spielplätze und Ruheſitze eingerichtet werden ſollen. Das ſtattliche Gebäude ſelbſt, mit 100 Betten, entſpricht allen Anforderungen der modernen Hygiene. Es wird durch eine eigene Waſſerleitung mit gutem, reinem Quellwaſſer verſorgt, ferner iſt es mit elektriſchem Licht und einer Zentralheizung (Niederdruck-Dampfheizung) und Warmwaſſerbereitungsanlage verſehen. Die zum Teil mit weißen Kacheln verſehenen Küchen-, Bade-, Waſch- und Kellerräume liegen im Sockelgeſchoß. Die Badeeinrichtungen geſtatten die Anwendung von einfachen Wannen- und Brauſebädern und mediziniſchen Bädern jeder Art, insbeſondere auch von Solbädern. Das Erdgeſchoß enthält mit ſeinen Eingangshallen den großen Speiſeſaal, der in den konſolartig ausgebildeten Kapitälen der die Decke tragenden drei Stützen in zartem Relief Szenen aus Grimmſchen Märchen in feinſinniger Weiſe zeigt. Dem in hellen Farben gehaltenen Speiſeſaal iſt nach Oſten eine offene Terraſſe und ſüdlich eine bedachte Veranda vorgebaut; ferner enthält das Erdgeſchoß die Tagesräume, das Verwaltungszimmer und die beiden Zimmer für den Arzt. Im erſten Obergeſchoß mit Südterraſſe ſind vier große Schlafſäle für die Mädchen (insgeſamt 65 Betten), im zweiten Obergeſchoß mit Oſtbalkon, durch beſonderes Treppenhaus zu erreichen, zwei Schlafräume für 35 Knaben untergebracht. In einigen kleineren Zimmern können plötzlich erkrankte Kinder iſoliert werden. Endlich enthält das zweite Obergeſchoß die Zimmer für die beiden Vorſteherinnen. Mehrere Giebelzimmer ſind für die Dienſtboten beſtimmt. Die Stockwerke ſind durch zwei feuerſichere Treppen und durch zwei Aufzüge für Wäſche und Speiſen miteinander verbunden. Das Kurhaus iſt nach den Plänen des Architekten Friedrich Schutte in Barmen erbaut worden. Es wird ſchwächlichen, blutarmen und nervöſen Kindern oder ſolchen, die eine akute Krankheit überſtanden haben, einen ausgezeichneten Aufenthalt bieten. Auch Katarrhe der Luftwege werden in der reinen Luft und unter dem Schutze der Tannenwaldungen gebeſſert, ja in vielen Fällen geheilt. Endlich mögen manche Fälle von Darmkatarrh, der im Kindesalter ſo häufig vorkommt, bei ſorgfältiger Ueberwachung der Diät dort mit Vorteil behandelt werden. Dagegen ſind alle ſchwerkranken Kinder, ferner ſolche, die an anſteckenden Krankheiten oder an Krämpfen, Epilepſie, Veitstanz uſw. leiden, von der Behandlung im Kurhauſe ausgeſchloſſen.

*

Ueber die Einweihung des Kurhauſes ſchreibt man uns: Voran ging ein Feſteſſen im Hotel Henke zu Dahlerbrück, wobei Herr Landrat Dr. Thomée vom Altan das Kaiſerhoch ausbrachte. Der Baumeiſter, Herr Architekt Schutte, überreichte unter einer entſprechenden Anſprache dem Vorſitzenden des Barmer Vereins für Ferienkolonien den Schlüſſel zum Hauſe, der daſſelbe mit dem Wunſche aufſchloß, daß Gottes Auge Tag und Nacht über dem Hauſe offen ſtehen möge. In dem Feſtſaale des Hauſes hielt Herr Paſtor Meinberg von Barmen die Weiherede. Er legte derſelben das Wort des Herzogs Karl Auguſt zu Grunde, das derſelbe als Motto auf den Schlußſtein von Goethes Leben geſetzt hat, „Licht, Liebe und Leben". Er wandte dieſes Wort in ſinngemäßer Weiſe und mit Berückſichtigung ſeines Zweckes und der Entſtehung auf das Haus an. Auch gedachte er der ſegensreichen Wirkung der von dem Verein gegründeten Anſtalten zu Königsborn und Holzwipper. Nach Beendigung des Weiheaktes ſchloß ſich ein Kaffeetrinken im Speiſeſaale an und darauf eine Beſichtigung der Anlage. Morgen wird dieſelbe ihrer Beſtimmung übergeben.

Vermiſchtes.

× **Berlin**, 11. Juni. Vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I begann der Prozeß gegen den reichen Rentier Dr. Riedel (einen zweiten Sternberg) wegen Sittlichkeitsverbrechens, Verführung Minderjähriger und wegen Verleitung zum Meineid. Die Verhandlung iſt auf drei Tage berechnet. Es ſind über 100 Zeugen geladen. Die Oeffentlichkeit, auch für die Preſſe, iſt für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeſchloſſen worden.

):(**Kaiſerslautern**, 11. Juni. Geſtern wurde ein Dienſtmädchen jenes Bauernhofes in der Gegend, wo am Himmelfahrtstage die Haushälterin Filbert ermordet worden iſt, von einem Unbekannten überfallen und mit Kopfabſchneiden bedroht. Schließlich ſchnitt der Mann dem Mädchen alle Haare vom Kopfe. Man vermutet, daß es ſich in beiden Fällen um denſelben Täter handelt.

(—) **Zabrze**, 11. Juni. Der hieſige Rentier Max Krebs erhielt einen anonymen Drohbrief, in dem er aufgefordert wurde, auf dem Poſtamt in Zabrze 10 000 Mk. niederzulegen, wenn er nicht ebenſo wie der Möbelkaufmann Glücksmann hingeſchlachtet werden wolle. Einige Kriminalbeamte legten ſich Poſtuniformen an und hielten das Poſtgebäude mehrere Tage lang beſetzt. Endlich erſchien der Erpreſſer in der Perſon des Polizeiaſſiſtenten Dominik aus Zabrze am Schalter und bat um die Aushändigung des Geldbriefes. Der 25 Jahre alte Verbrecher wurde ſofort verhaftet.

* **Karlsruhe**. Ein neuer Hau-Molitor-Prozeß ſteht bevor. Freiherr von Reitzenſtein hat nach Ablehnung ſeiner Duellforderung gegen den Staatsanwalt Dr. Bleicher aus dem letzten Hauprozeſſe die Beleidigungsklage erhoben unter Anbietung des Wahrheitsbeweiſes dafür, daß der unbekannte Mann, der hinter den Damen Molitor am Mordtage hergegangen iſt, nicht bloß in der Phantaſie der Freifrau v. Reitzenſtein beſtanden habe.

+ **Paris**. Die vom Unterſuchungsrichter dem Ingenieur Lemoine geſtellte Friſt, Diamanten künſtlicher Erzeugung zu liefern, iſt abgelaufen. Lemoine fand ſich am Nachmittag ein, brachte aber ſtatt der Diamanten allerhand Gründe, die ihn angeblich verhindert hatten, das Werk rechtzeitig auszuführen. Gegen den Antrag der Kläger bewilligte der Unterſuchungsrichter Lemoine eine neue und letzte Friſt bis zum 17. Juni für die Lieferung künſtlicher Diamanten, indem er auf dieſen Tag die Vernehmung des Klägers Sir Julius Wernher anſetzte. Der Unterſuchungsrichter bedeutete Lemoine, daß er alsdann die förmliche Anklage wegen Betruges gegen ihn erheben werde, falls er bis dahin nicht die verſprochenen Diamanten liefere.

+ **Paris**, 11. Juni. Nach einem Eſſen des Automobilklubs ſind faſt ſämtliche 300 Teilnehmer, die Entenbraten gegeſſen hatten, unter Vergiftungserſcheinungen erkrankt. Ein Ausſchußmitglied namens Tampier iſt geſtorben. Das Befinden von einigen anderen Gäſten gibt zu Beſorgniſſen Anlaß. Die Vergiftungen werden dem Genuß von „Enten nach Rouener Art" zugeſchrieben, die nicht geſchlachtet, ſondern in ihrem Blute erſtickt werden. Solche Enten enthalten nach wiſſenſchaftlicher Feſtſtellung infolge von Blutzerſetzung faſt immer Giftſtoffe, die in heißen Tagen, wie bei dem Feſteſſen, natürlich beſonders gefährlich ſind.

& **London**. Unfall eines engliſchen Kriegsſchiffes. Das zur engliſchen Kanalflotte gehörende Linienſchiff „Irreſiſtible", das auf der Höhe von Portland übte, bekam ſchwere Schlagſeite nach Steuerbord, da ſich mehrere Klappventile nicht ſchließen ließen. Das Waſſer drang in ſolchen Mengen ein, daß um Hilfe ſignaliſiert werden mußte. Vier Schlepper legten ſich ſogleich längsſeit und begannen mit dem Auspumpen. Die Schotten wurden geſchloſſen und die Pumpen bewältigten das eindringende Waſſer.

* **Kurze Mitteilungen**. Beim Baden ſind in Schleſien in der Vorwoche 18 Perſonen, darunter 7 Kinder, ertrunken und 14 vom Blitz erſchlagen worden. — Der Vater des Gigerlmarſches, Militärkapellmeiſter a. D. J. F. Wagner, iſt in Wien im 54. Lebensjahr geſtorben. — Der verſtorbene Theaterdirektor und Bühnenſchriftſteller Adolf L'Arronge ſoll ſechs Millionen Mark hinterlaſſen haben. Das Deutſche Theater hatte er mit gutem Gewinn verkauft, und ſeine Stücke Mein Leopold, Haſemanns Töchter, Dr. Klaus uſw. brachten ihm ein großes Vermögen ein. — Zweihundertſechs Achtzigjährige zählt, wie die „Magdeb. Ztg." berichtet, der Sterbekaſſenverein der Eiſenbahnbeamten in Hannover. — Geſchneit hat es in Bad Gaſtein Pfingſtſonntag. — In München ſind aus einem Uhren- und Goldwarengeſchäft während der Pfingſtfeiertage Waren für 30 000 M. geſtohlen worden. — Gegen Schnakenſtiche empfiehlt ein Geſtochener in der Voſſiſchen Zeitung, die Schnake, die gerade ſticht, feſtzuhalten, ihren Hinterleib auf die geſtochene Stelle zu biegen und mit dem Finger oder dem Griff eines Taſchenmeſſers zu drücken, damit der Saft aus ihm in die Geſchwulſt dringt. Alsdann iſt die Kur beendet.

*

Hilferuf. Das Kaiſerlich Deutſche Konſulat zu Malaga teilt mit, daß die durch die Ueberſchwemmung vom 24. September v. Js. angerichteten Schäden dergeſtalt waren, daß ſich deren unmittelbare Folgen noch Jahre hindurch in weitgehendſter Weiſe fühlbar machen werden. Das Unglück hat hauptſächlich diejenigen Stadtteile betroffen, welche die Läden, Werkſtätten, Verkaufsſtände uſw. beherbergen. Neben den großen Geſchäften, deren Inhaber wohl meiſtens kapitalkräftig genug ſind, um ſich wieder emporzuarbeiten, haben aber Tauſende von kleinen Leuten, die ihr kleines Geſchäft zuſammen mit ihrer Wohnung zu ebener Erde hatten, nicht allein ihren Hausrat verloren, ſondern auch ihre Warenbeſtände, Geräte uſw., welche ihr kleines Vermögen ausmachten und damit auch ihren Lebensunterhalt. Dieſen vielen kleinen Leuten zu helfen und ihnen, ſoweit es geht, ein Weiterarbeiten zu ermöglichen, hat ſich die deutſche Kolonie in Malaga als Ziel geſetzt. Dieſelbe iſt aber dazu nicht leiſtungsfähig genug, zumal viele ihrer Mitglieder auch ſchwer geſchädigt ſind, und bittet daher ihre Landsleute in der Heimat um Hilfe. Wen in deutſchen Landen erinnert nicht der Name Malaga an den Untergang S. M. S. „Gneiſenau", und wer hätte die großartige, allesumfaſſende Unterſtützung, Pflege und Liebe vergeſſen, die alle Bevölkerungskreiſe der Stadt, arm und reich, unſern ſchiffbrüchigen Landsleuten, die aus allen Gauen des deutſchen Vaterlandes ſtammten, zuteil werden ließen. Und da waren es gerade viele dieſer kleinen Gewerbetreibenden, die ſich in rührender Aufopferung die Beherbergung unſerer geretteten Landsleute ſtreitig machten. Die Deutſche Kolonie ſchreibt: Wir Deutſche ſtehen ſeit jenem unglücklichen 16. Dezember 1900 bei den Bewohnern Malagas in großer Dankesſchuld, und welch beſſere Gelegenheit kann uns geboten werden, dieſe Schuld abzutragen! Helft, liebe Landsleute, nie war Eure Hilfe beſſer begründet und nie wird Euch heißer dafür gedankt werden. Beiträge erbitten wir entweder an die Deutſche Bank in Berlin W 64 oder an das Kaiſerlich Deutſche Konſulat in Malaga.

Briefkaſten der Redaktion.

An unſere Herren Mitarbeiter richten wir die freundliche Bitte, ihre Einſendungen ſtets mit ihrem Namen zu unterzeichnen. Die Namen werden ſelbſtverſtändlich ſtreng geheim gehalten.

Juristischer Briefkasten

S. G. in B. § 19 des Einkommenſteuer-Geſetzes ſieht einen Abzug für Kinder und andere Familienangehörige vor, welchen ein Steuerpflichtiger Unterhalt — nicht Unterſtützung — gewährt. § 20 geſtattet außerdem eine Ermäßigung der Steuer bis zu drei Stufen bei Nachweis außergewöhnlicher Belaſtung durch Unterhalt und Erziehung von Kindern, Verpflichtung zum Unterhalte mittelloſer Angehöriger, andauernde Krankheit, Verſchuldung und beſondere Unglücksfälle.

J. H. in K. Durch die unbefugte Mitteilung von Adreſſen ſolcher Perſonen, mit denen der Prinzipal in Geſchäftsverbindung ſteht, macht ſich ein Angeſtellter nur dann ſtrafbar, wenn er dieſe Adreſſen während der Dauer ſeiner Anſtellung anderen Perſonen mitteilt, nicht auch dann, wenn er die ſo erlangte Kenntnis nach Beendigung des Dienſtverhältniſſes benutzt.

Marktberichte.

Köln, 11. Juni. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb 631 Kälber, 216 Schafe und 1580 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: 1. feinſte Maſt- (Vollmilchmaſt) und beſte Saugkälber 92, Doppellender bis 106, 2. mittlere Maſt- und Saugkälber 85—87, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Freſſer) 74—80; Schafe: 1. Maſtlämmer und jüngere Maſthammel 86, 2. ältere Maſthammel 82—84, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzſchafe) 70—78; in beiden Gattungen lebhaft räumend. Schweine: Bezahlt die 50 Kilogr. Lebendgewicht abzüglich 20—22 Prozent Tara: 1. vollfleiſchige der feineren Raſſen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 62, vorgezeichnete teilweiſe 1 M. mehr, 2. fleiſchige 58—60, 3. gering entwickelte ſowie Sauen und Eber 52—55 Mk.; ruhig bis langſam räumend.

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 14. Juni.

8 Uhr: Frühpredigt. Paſtor Conrad.

9 Uhr: Kindergottesdienſt. Paſtor Conrad.

10½ Uhr: Hauptgottesdienſt. Paſtor Mellinghoff.

3 Uhr: Gottesdienſt in Becke Vikar Horn.

Grabreden hält in dieſer Woche Paſtor Conrad, Vertretung im Bezirke des beurlaubten Paſtor Rühle hat Paſtor Luyken.

Heute, Freitag, nachmittag 3½ Uhr: Sitzung der Gemeindehaus-Baukommiſſion (bei Bitzhenner).

Heute, Freitag, abend 7 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienſt.

Paſtor Conrad.

Ev. Gemeinde Dieringhauſen-Vollmerhauſen.

Sonntag, 14. Juni.
Trinitatis.

Vorm 10 Uhr: Hauptgottesdienſt.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienſt.

Nachm. 3 Uhr: Jünglingsverein.

H. Mellinghoff, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Bergneuſtadt.

Sonntag, den 14. Juni.

Um 9 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl und Austeilung desſelben.

Um 10½ Uhr: Hauptgottesdienſt.

Um 2 Uhr: Kindergottesdienſt.

Dienstag, den 16. Juni. Abends 9 Uhr: Jünglingsverein.

Donnerstag, den 18. Juni. Nachm 4 Uhr: Frauenverein

Ferling, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Derſchlag.

Sonntag, 14. Juni.

Um 10 Uhr: Hauptgottesdienſt.

Um 2 Uhr: Kindergottesdienſt.

Um 3 Uhr: Bibelſtunde im Vereinshaus.

Pfarrer von Lünen.

Makulatur

iſt fortwährend billig zu haben in der

Expedition der „Gummersb. Zeitung".

Bekanntmachung.

Am **Montag, dem 15. Juni**, wird die **Prinz Heinrich-Fahrt** den Kreis Gummersbach auf der Strecke von **Brüchermühle** über **Wiehl, Bielſtein, Weiershagen, Forſt, Kaltenbach** nach **Hardt b. Engelskirchen** paſſieren. An der Fahrt nehmen etwa 130—140 Automobile teil, welche kein Straßenrennen veranſtalten, ſondern einer mehrere Tage dauernden Zuverläſſigkeitsprüfung unterzogen werden. Die erſten Wagen werden vorausſichtlich um ½12 Uhr mittags eintreffen. Die Vorbeifahrt wird vorausſichtlich zwiſchen 6 und 7 Uhr nachm. beendet ſein.

Ich richte an die Bewohner der beteiligten Ortſchaften und die Zuſchauer die dringende Bitte, den Teilnehmern der Fahrt eine ruhige und freundliche Haltung zu zeigen, etwa anhaltende Automobile nicht zu umringen oder zu beläſtigen, die Straße völlig frei zu halten und den Anordnungen der Sicherheitsorgane bereitwilligſt Folge zu leiſten.

Im Intereſſe der Bevölkerung erſuche ich ferner, Kinder während der Fahrt von der Straße fern zu halten. Auch ſind Hunde, Ziegen und Geflügel in Gehöften und Häuſern zu verwahren. Scheue und junge Pferde ſind von der Straße fern zu halten. Der Verkehr auf den von der Prinz-Heinrich-Fahrt berührten Straßen, insbeſondere der mit Fuhrwerken und Ackergerätſchaften, iſt nach Möglichkeit zu vermeiden. Beſondere Aufmerkſamkeit iſt darauf zu verwenden, daß an den Einmündungen von Nebenwegen kein Unglück vorkommt. Ich bitte die von den Polizeiverwaltungen an den gefährdeten Stellen aufgeſtellten Poſten hierbei bereitwilligſt zu unterſtützen.

Gummersbach, den 4. Juni 1908.

Der Königl. Landrat: (gez.) Fiſcher.

Bekanntmachung.

Der Gemeindeweg **Becke—Niedernhagen** iſt am **Montag, dem 15. Juni 1908**, für den Fuhrwerkverkehr **geſperrt.**

Gummersbach, den 12. Juni 1908.

Der Bürgermeiſter: Dr. Barth.

Bekanntmachung.

An den ſtädtiſchen evangeliſchen Volksſchulen iſt zum 1. September eine

Lehrerinſtelle

zu beſetzen.

Das Einkommen beträgt:

1. Grundgehalt 1000 Mark (Erhöhung auf 1050 Mk. vom 1. April d. J. ab beſchloſſen),
2. Alterszulagen von 100 Mk. (Erhöhung auf 130 Mk. beſchloſſen),
3. Mietsentſchädigung von 300 Mk. Einſtweilen angeſtellte Lehrerinnen erhalten 900 Mark Grundgehalt

Die Anſtellung erfolgt zunächſt an der (demnächſt 4 klaſſigen) Schule in Vollmerhauſen.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabſchriften werden bis zum 1. Juli d. J. erbeten.

Gummersbach, den 10. Juni 1908.

Der Bürgermeiſter: Dr. Barth.

Arbeitsvergebung.

Die **Schreinerarbeiten** zum Neubau des Herrn W. Bäumer, Derſchlag, ſollen vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf meinem Büro zur Einſicht offen, auch ſind daſelbſt die Angebote, auf Vordruck, bis zum **20. d. Mts**, vormittags 11 Uhr, abzugeben.

Gummersbach, den 10. Juni 1908.
Kaiſerſtraße 33.

Heinr. Kiefer,
Arch. B. D. A.

Fettvieh.

Montag, den 15., ſind wir mit großer Auswahl Fettvieh am Schlachthofe in Niederſeßmar

Franz Grote. Franz Jungjohann.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Eheleute Kolonialwarenhändler **Hermann Stute** und **Emma** geb **Bornefeld** zu **Bergneuſtadt** iſt infolge eines von den Gemeinſchuldnern gemachten Vorſchlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf
den 3. Juli 1908, vormittags 11½ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht in Gummersbach, Sitzungsſaal, anberaumt.

Der Vergleichsvorſchlag iſt auf der Gerichtsſchreiberei des Konkursgerichts zur Einſicht der Beteiligten niedergelegt.

Gummersbach, den 6. Juni 1908.

Der Gerichtsſchreiber des Königlichen Amtsgericht II.

Freibank Niederſeßmar.

Samstag, den 13. Juni. nachmittags 6 Uhr:

Verkauf von minderwertigem Rindfleiſch.

Die Schlachthofdirektion: Woldt.

Lehrmädchen

zum Nähen ſucht ſofort oder ſpäter

Wilhelmine Jäckel.
Gummersbach, Seßmarſtr. 2.

Gummersbacher Kriegerverein.

Sonntag, den 14. d. Mts., nachmittags 6½ Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Beſchaffung neuer Gewehre unter Vorlegung verſchiedener Modelle.
2. Feſtangelegenheiten.
3. Verſchiedenes.

Der Vorſtand.

Müllenbacher Schützenverein. Rodt-Müllenbach.

Am Sonntag, d. 14. Juni, nachm. 4½ Uhr, findet im Saale des Hrn Willi Schorre **Generalversammlung** ſtatt.

Tagesordnung:

1. Feſtbeſprechung
2. Zeltangelegenheit.
3. Verſchiedenes

Der Vorſtand.

Bekanntmachung.

Die Entrichtung der Beiträge zur Invalidenverſicherung wird demnächſt im Kreiſe Gummersbach durch Beamte der Landes-Verſicherungsanſtalt kontrolliert werden.

Die Arbeitgeber ſind gemäß § 161 verpflichtet, dem revidierenden Beamten die Quittungskarten der Verſicherten vorzulegen, beziehentlich bei eigener Abweſenheit die Karten zur Einſichtnahme für den Beamten bereit zu legen.

Dieſe Vorlage der Quittungskarten kann durch Geldſtrafe bis zu 150 Mark von der Ortspolizeibehörde erzwungen werden.

Die Beſtimmungen des Invalidenverſicherungsgeſetzes vom 13 Juli 1899, insbeſondere die Vorſchriften über Entrichtung der Beiträge, werden noch immer nicht in der erforderlichen Weiſe beobachtet

Es wird deshalb nochmals darauf hingewieſen, daß insbeſondere für alle berufsmäßigen Lohnarbeiter Beitragsmarken zu entrichten ſind, und zwar auch für ſolche, welche nicht ſtändig in Arbeit ſtehen, mögen ſie gegen Tagelohn oder in Akkord arbeiten

Die Verwendung der Marken muß bei der Lohnzahlung, auch bei Abſchlagszahlungen, erfolgen.

Für die richtige Verwendung der Beitragsmarken bleibt unter allen Umſtänden der Arbeitgeber — bei Strafe bis zu 300 Mark — verantwortlich Arbeitgeber, welche die zu Zwecken der Verſicherung gemachten Lohnabzüge nicht hierzu verwenden, können unter Umſtänden mit Gefängnis, neben welchem auf Geldſtrafe bis zu 3000 Mark und auf Verluſt der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann, beſtraft werden. Dasſelbe gilt für Hausgewerbetreibende, welche von dem Fabrikanten einen Teil der Beträge erhalten.

Legt der Verſicherte dem Arbeitgeber die Quittungskarte nicht vor, ſo hat der Arbeitgeber das Recht, eine ſolche auf Koſten des Verſicherten zu beſchaffen.

Da durch Nichtbeachtung der geſetzlichen Vorſchriften die Rentenanſprüche der Verſicherten gefährdet ſind, ſo iſt die genaue Befolgung dieſer Vorſchriften im Intereſſe der Verſicherten dringend erforderlich, dies umſomehr, als im allgemeinen Beiträge nur für die letzten 2 Jahre ſeit der Fälligkeit nachentrichtet werden können, auch wenn die frühere verſicherungspflichtige Beſchäftigung zweifellos nachgewieſen wird.

Düſſeldorf, den 31. Auguſt 1907.

Der Vorſtand der Landesverſicherungsanſtalt Rheinprovinz.

Bekanntmachung.

Das Strafgeſetzbuch führt aus:

§ 292. Wer an Orten, an denen zu jagen er nicht berechtigt iſt, die Jagd ausübt, wird mit Geldſtrafe bis zu 300 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten beſtraft.

§ 293. Die Strafe kann bis zu 6 Monaten Gefängnis erhöht werden, wenn dem Wilde nicht mit Schießgewehr oder Hunden, ſondern mit Schlingen uſw. nachgeſtellt wird, oder wenn das Vergehen während der Schonzeit, in Wäldern, zur Nachtzeit oder gemeinſchaftlich von mehreren begangen wird.

Wir ſichern jedem eine **Belohnung bis zu 100 Mk.** zu, der einen Wilddieb oder Schlingenſteller aus den Jagdbezirken unſerer Vereinsmitglieder derartig zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Beſtrafung erfolgt. Die Belohnung tritt auch dann ein, wenn nur eine genaue Angabe gemacht wird, auf Grund deren die Abfaſſung eines Jagdfrevlers ſtattfindet. Die Anzeige kann mündlich oder ſchriftlich irgend einem unſerer Mitglieder oder dem Schriftführer, Herrn Leo Schnabel in Gummersbach, gemacht werden.

Gummersbach, den 1. Februar 1908.

Jagdſchutzverein der Rheinprovinz
(Zweigverein Gummersbach).

Oberbergische Landesbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
in **Gummersbach,** Kaiserstr. 45.
Telegramme Landesbank. Telephon: Nr. 246.
Giro-Konto bei der Reichsbank

Bestens empfohlen für:

Diskontierung von Wechseln und Schecks in deutscher und fremder Währung Zahlbarstellung von Akzepten und eigenen Wechseln der Kunden

Ausschreibung von Anweisungen und Akkreditiven aufs Ausland. An- und Verkauf, Beleihung von Wertpapieren, Einholung von Informationen

Gewährung von Vorschüssen, Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen Ausgabe von Scheckbüchern, Zahlungs-Vermittlungen.

Annahme von Einlagen

auf Sparbücher, verzinslich vom folgenden Tage an bis zum Rückzahlungstage und zwar

Einlagen A, B und C je nach der Kündigungsfrist zum **festen** und **dauernden** Zinsfuss,
zu 3, 3½ und 4%.

Einlagen D mit **sechsmonatlicher** Kündigungsfrist **zum wechselnden** Zinsfuss nach Lage des Geldmarkts,
zur Zeit zu 4½ %.

Die A-Einlagen werden in der Regel **ohne Kündigung ausgezahlt,** bei den andern erfolgt **sofortige Rückzahlung** nur in **Ausnahmefällen** unter Kürzung einer mässigen Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—5 „

Mk. 19,—
koſtet nur
eine

Raſen-Mähmaſchine

— — (Volle Garantie für jedes Stück) — —

Schlauchrollen
Gartenmöbel und
alle Gartengeräte.

Kwiet, Gummersbach.
Größtes Lager aller Haus- und Küchengeräte.

Königliche Lehranſtalt für Wein-, Obſt- u. Gartenbau.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der hieſigen Lehranſtalt

1. ein Obſtverwertungskurſus für Frauen in der Zeit vom 3. bis 8. Auguſt d. Js.,
2. ein Obſtverwertungskurſus für Männer in der Zeit vom 10. bis 22. Auguſt d. Js.

abgehalten wird. Die Kurſe beginnen an den zuerſt genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theoretiſch und praktiſch erteilt, ſodaß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verſchiedenen Verwertungsmethoden einzuüben. — Der Unterricht umfaßt: Obſtweinbereitung und Behandlung desſelben im Keller, ſowie Behandlung kranker Weine, Bereitung von Eſſig, Branntwein, Beerenwein, Schaumwein und alkoholfreien Getränken; Unterſuchung von Reinhefen, Kahmhefen und Schimmelpilzen, ferner des Moſtes auf Zucker und Säure Bereitung von Mus, Gelee, Marmelade und Paſten; Herſtellung und Aufbewahrung von Konſerven und Obſtſäften, Dörren des Kern und Steinobſtes und des Gemüſes. Obſternte, Sortierung, Aufbewahrung und Verpackung des friſchen Obſtes, Gurken-, Kraut- und Bohnenſäuerung uſw.

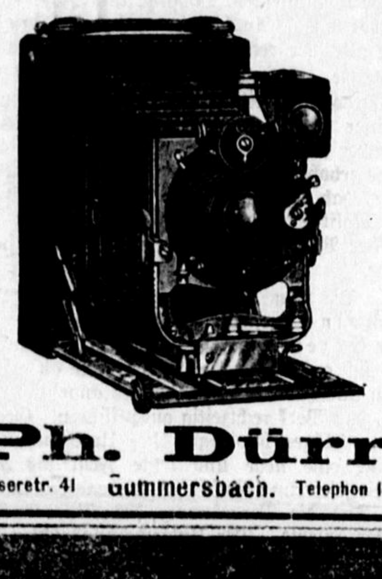
Geiſenheim a. Rhein, den 15. Mai 1908.

Die Direktion.

Niegedacht,

das moderne Waſch- und Bleichmittel. **Kein** Waſſerglas oder Chlor, kein Reiben. **Sehr hoher** Fettgehalt, daher weiche, fette Lauge. Schnelle und **gründliche Reinigung** der Wäſche; einfache Handhabung Niegedacht iſt in 3 Qualitäten zu haben; Stärke I zu 15, Stärke II zu 20, Stärke III zu 35 Pfg. per Paket.

Die renommierten Hüttig-Kameras
liefert den titl. Amateuren



Ph. Dürr,
Kaiserstr. 41 Gummersbach. Telephon 133.

---

beim Einkauf von

PALMIN.

Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterschoben Man achte deshalb genau auf die Marke „Palmin“, den Schriftzug Dr. Schlinck und unsere Firma.

H. Schlinck & Cie, Mannheim
Alleinige Produzenten von „Palmin“.

BERGER
ADMIRAL
SCHOKOLADE
UNÜBERTROFFEN!

Haararbeiten

wie: **Haarunterlagen, Flechten, Dreher,** liefert in langjähr. Spezialität in allen Farben u. Preisl. C. Antweiler jr., [illegible]

Gothaer Lebensverſicherungsbank auf Gegenſeitigkeit.

Anfang Mai 1908:

Beſtand an eigentlichen Lebensverſicherungen	962	Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Verſicherungsſummen	515	„ „
„ gewährte Dividenden	248	„ „

Die ſtets hohen Ueberſchüſſe kommen unverkürzt den Verſicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit	Unanfechtbarkeit	Weltpolice
von vornherein.	nach 2 Jahren.	nach 2 Jahren.

Proſpekte und Auskunft koſtenfrei durch den Vertreter der Bank:

Richard Hoeſtermann, Gummersbach.

Senſationelle Erfindung!

Wahrsage-Spiel „Carmen“

D. R. P. a. D. R. G. M. 339 735

wird in kurzem der **Liebling der Damenwelt** sein, das sehr unterhaltend und humoristisch. **Hochinteressant** für **Familie,** Gesellschaft und Reise.

Zu haben in **Spiel-, Luxus- und Papierwarengeschäften zum Preise von M. 3.—.**

Wo nicht vertreten direkt zu beziehen durch den Erfinder:

K. Voigt, Phrenologe,
— **Köln am Rhein, Schildergasse 43/45.** —
Lohnender Artikel für Wiederverkäufer.

Senſationelle Erfindung!

Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: **40 Seiten** stark mit **Schnittbogen.**

Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

1 Mk.

Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Weit über **100000** Abonnenten.

Zu beziehen durch die **Luyken'ſche Buchhandlung**
Richard Mahlo, Gummersbach, Unter den Linden 6.

Deutsche Weingesellschaft Duhr & Co.

Reichsbank Giro-Konto **Köln a. Rh.** Kontor: Auf Rheinberg 1—5

Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten.

In- und ausländische Weine.

Vorrätig in den bekannten Niederlagen.

Neu eingeführt:

Duhr's Rekonvalescenten-Wein Mk. 1.10 in Orig.-Flaschen, ärztl. empfohlen.
Duhr's Rotwein „Blutwein“ Mk. 1.20 p. ¾ Ltr.-Flasche, ärztl. empfohlen.
Man bittet Preiscourant zu verlangen u. auf Schutzmarke u. Etikett zu achten.

Schließkörbe, oval und eckig,
Wäſchemangen u. Körbe,
Mangelmangen,
Bäckerkörbe,
Metzgerkörbe,
Marktkörbe u. Taſchen
in allen Größen,
Reiſetaſchen, Reiſekoffer.

W. Hoerder
vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.
— Telephon 177. —

Schmücke dein Heim,
Wasche mit Luft,

Backe mit Reeses Backpulver, nur 5 ₰

Ersetzt jedes 10 ₰ Backpulver

Leichte, dauerhafte, dichte

Dächer

stelle man her aus dem Dachleder

Semptalin

Deutsches Reichs-Patent

Muster und den ausführlichen Prospekt wasserdichter Bedachungsstoffe von **No. 562d** sendet die Fabrik

Aug. Wilh. Andernach
in Beuel am Rhein.

Schöne hieſige
Möhle
hat noch abzugeben
Rob. Faſtenrath,
Gummersbach, Bahnhofſtr.

Wegzugshalber habe eine **kompl. Kücheneinrichtung, 1 eichen Büffet,** alles neu, ferner **7 Anzüge, Schuhe, Wein etc.** billig zu verkaufen.

H. Du Moneeau,
Bergneuſtadt.
Auskunft erteilt Fr. Becher jr

Wir offerieren von heute an
ſchöne Kartoffeln,
den Ztr. zu 3 Mk.
Gebr. Osberghaus,
Derſchlag.

Schwarzer
Bernhardinerhund
zugelaufen. Abzuholen gegen Erſtattung der Futterkoſten u. Einrückungsgebühren bei
Otto Fuhr,
Gummersbach, Kerbergſtr. 6.

Ein gebrauchter, gut erhaltener
Herd
billig zu verkaufen.
P. Schramm,
Gummersbach.

Pferde zum ſchlachten
kauft ſtets zu den höchſten Tagespreiſen
Karl Keßler,
Pferdemetzger,
Lüdenſcheid, Telephon 461.

OXO Bouillon

hergestellt von der Liebig-Gesellschaft,
fertig gewürzt 1½—2 Theelöffel auf eine Tasse heissen Wassers.
Vorrätig in Flaschen zu 50 Pf. und M 1.75 bei
Franz Spangenberg,
Delikatessenhandlung,
Gummersb. Teleph. 265.

Infolge Erkrankung des jetzigen wird für ſofort ein ordentliches
Dienſtmädchen,
welches ſchon in beſſerem Hauſe gedient und Liebe zu Kindern hat, in die Nähe Düſſeldorfs gegen hohen Lohn geſucht Näheres bei Frau [illegible], Gummersbach, Wilhelmſtr. 29.

Eine freundl. Wohnung von 4—5 Zimmern iſt per 15. Aug. oder ſpäter in Dümmlinghauſen zu vermieten. Off. unt. G. Z. 160 beſorgt die Expd. d. Ztg.

Referendar ſucht
1—2 gut möblierte
Zimmer mit **Frühſtück.**
Offerten mit Preisangabe unt. G. Z. 163 a. die Exp. d. Ztg.

Erſtklaſſige Bonbon- und Schokoladen-Firma ſucht tüchtigen
Vertreter
gegen hohe Proviſion. — Offerten unter G. Z. 157 an die Expedition dieſer Zeitung.

5—6
Anſtreichergehülfen
ſofort geſucht.
Emil Lingenberg,
Gummersbach.

Ein zuverläſſ., nüchterner
Schmied
ſucht in einem gutgehenden Steinbruch
dauernde Stellung.
Offert. unter G. Z 164 an die Exped. dieſ. Ztg erbeten.

Ein **Schreinergehülfe,**
der ſelbſtändig arbeiten kann, für dauernde Beſchäftigung geſucht.
W. Halberſtadt,
mech. Schreinerei,
Gummersbach.

Tüchtiger
Schneidergeſelle
geſucht von
Chr. Theis,
Rodt-Müllenbach.

Mehrere
Pflaſterer
und **Rammer**
werden ſofort geſucht bei Pflaſtermeiſter **Albrecht Uelner, Caſtrop.**

Lehrling.
Am 1. Juli wird für mein Fisch- u. Delikatessengeſchäft eine Lehrlingſtelle frei, welcher gleich Geld verdient. Eltern wird die Gelegenheit geboten, ihren Sohn als tüchtigen Kaufmann auszubilden.
Angebote erbittet
Friedrich Ed. Eichſtädt,
Cöln, Altermarkt 26.

Infolge Krankheitsfalles im Hauſe meines jetzigen Mädchens ſuche ich auf ſofort oder zum 1. Juli ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen.
Frau Seminardirektor Habermas,
Gummersbach.

Ordentliches **Mädchen**
ſucht gegen guten Lohn und gute Behandlung, jeden Sonntag Ausgang,
Frau C. Antweiler jun.,
Gummersbach.

Zum 1 Juli d J. ein
tüchtiges Dienſtmädchen
geſucht. Von wem, ſagt die Expedition dieſer Zeitung.

Ein zuverläſſiges
Dienſtmädchen
gegen hohen Lohn geſucht. Eintritt ſofort.
Schwarzenberger Hof,
Hülſenbuſch.

Mädchen
für halbe Tage ſucht
Frau Ernſt Schmidt,
Gummersbach, Kaiſerſtr. 31.

Beſſeres, geſetztes
Mädchen,
in Küche und aller Hausarbeit gründlich erfahren, wird zur ſelbſtändigen Führung eines kinderloſen Haushalts für Anfang Juli oder ſpäter nach **Lüdenſcheid** geſucht. Offert. unt. G. Z. 162 an die Geſchäftsſtelle d. Ztg.

Mädchen
ſofort geſucht, von 15—20 Jahren, für alle vorkommende Arbeit.
Ewald Bremicker,
Kürſchner,
Gummersbach, Kaiſerſtr. 28.

Perfektes
Küchenmädchen
mit guten Zeugniſſen aus beſſeren Häuſern, geg. hohen Lohn geſucht. Stellung dauernd und angenehm.
Frau Wilh. Maus,
Solingen, Schwertſtraße.

Frachtbriefe
Paketadressen
Aufklebezettel
Anhänger
Preislisten
Rabattmarken
Lohnzettel
Lohndüten
billigst
Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde),
Buch- und Steindruckerei,
Gummersbach.